



Département de la formation et de la sécurité
Service des hautes écoles

Departement für Bildung und Sicherheit
Dienststelle für Hochschulwesen

**CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS**

2015

Kantonaler Hochschulbericht

«Zahl und Wanderung der Studierenden»



Dienststelle für Hochschulwesen



Inhaltsverzeichnis

	Vorwort des Vorstehers des Departements für Bildung und Sicherheit	2
	Vorwort des Chefs der Dienststelle für Hochschulwesen	4
	Zusammenfassung	6
	Einleitung	7
1	Entwicklung der Zahl der Studierenden an Hochschulen	10
1.1	Walliser Studierende	11
1.1.1	Walliser Studierende an universitären Hochschulen (Universitäten und ETH)	11
1.1.2	Walliser Studierende an Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen	13
1.1.3	Walliser Studierende an Höheren Fachschulen	14
1.2	Studierende an Walliser Hochschulen (universitäre Institutionen, Fachhochschulen, pädagogische Hochschule) und Höherer Fachschule	15
1.2.1	Studierende an universitären Institutionen im Wallis	16
1.2.2	Studierende an Fachhochschulen und pädagogischer Hochschule	17
1.2.3	Studierende an Höherer Fachschule	18
2	Attraktivität der Hochschulen	18
2.1	Abwanderung der Walliser Studierenden	19
2.1.1	Abwanderung der Walliser Studierenden an universitäre Hochschulen (Universitäten und ETH)	21
2.1.2	Abwanderung der Walliser Studierenden an Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen	23
2.2	Zuwanderung an Walliser Hochschulen	25
2.2.1	Zuwanderung der ausserkantonalen Studierenden an universitäre Hochschulen im Wallis	27
2.2.2	Zuwanderung der ausserkantonalen Studierenden an Fachhochschulen und an der pädagogischen Hochschule im Wallis	28
3	Entwicklung des Bildungsstandes	30
3.1	Bildungsniveau der Bevölkerung	30
3.2	Bildungsabschlüsse der Walliser Studierenden	30
3.3	Bildungsabschlüsse an Walliser Hochschulen	31
4	Zukünftige Entwicklungen	32
4.1	Bevölkerungswachstum	33
4.2	Bildungsniveau	33
4.3	Hochschulen	34
5	Schlussfolgerung	35
6	Literatur	37
7	Abbildungsverzeichnis	37
8	Glossar	38

Impressum

Redaktion und Übersetzung: Dienststelle für Hochschulwesen

Gestaltungskonzept: Ludovic Chappex, Monthey

Druck: Ronquoz Graphix SA, Sion

Sitten, Oktober 2015

Vorwort des Vorstehers des Departements für Bildung und Sicherheit



Die Qualität des Schweizerischen Bildungssystems gehört zu den wesentlichen Bestandteilen des Erfolges unseres Landes. Dafür werden wir von vielen Leuten benieden.

Das **duale Ausbildungsmodell der Schweiz** kombiniert insbesondere die Entwicklung von theoretischen und praktischen Kenntnissen, die mit einem Beruf oder einem Unternehmen im Zusammenhang stehen. Dieses Modell bietet einen Mehrwert nicht nur für die Jugendlichen selbst, durch die Aneignung für die vom Arbeitgeber gewünschten Kompetenzen, durch Karrieremöglichkeiten und berufliche Perspektiven, sondern auch für die Unternehmen, welche durch die Ausbildung der Jugendlichen in den Berufen, die zukünftigen

Arbeitskräfte sicherstellen und die Innovation fördern. Die Eingliederung von gut ausgebildeten Arbeitskräften in den Arbeitsmarkt wird dadurch erleichtert.

Eine tiefe Arbeitslosigkeit, eine hohe Fähigkeit zur Innovation sowie eine hohe **Wettbewerbsfähigkeit** zeichnen die Schweizer Wirtschaft aus. Letztere nimmt im Rahmen der internationalen Klassierungen der Wettbewerbsfähigkeit regelmässig eine Spitzenposition ein.

In der Schweiz erfolgt der Erwerb von Qualifikationen auf der Tertiärstufe nach der post-obligatorischen Ausbildung **über den Berufsweg** (Fachhochschulen, pädagogische Hochschulen, höhere Berufsbildung) oder über den **akademischen Weg** (Universitäten, eidgenössisch-technische Hochschulen).

Im Kanton Wallis ist dieses gemischte Modell realisiert. Wie dieser erste kantonale Hochschulbericht zeigt, bezieht sich ein wesentlicher Anteil der Studierenden **auf die Berufsbildung**: Die Fachhochschule Westschweiz Valais-Wallis garantiert die Ausbildung der Ingenieure, der Betriebsökonominnen, der Betriebsinformatiker, der Tourismusfachpersonen, der Gesundheitsfachpersonen und der Sozialarbeiter. Die Fachleute der Kunst werden an der Walliser Schule für Gestaltung und an der Hochschule für Musik ausgebildet. Die Pädagogische Hochschule Wallis (PH-VS) bildet die Lehrpersonen der obligatorischen und postobligatorischen Schule aus. Die Fernfachhochschule Schweiz (FFHS-CH) ermöglicht berufstätigen Personen oder denjenigen, die ihr Studium nach einem Karriereunterbruch – so wie Spitzensportler - wieder aufnehmen möchten, ein Bachelorstudium zu absolvieren, womit deren **Karrieremöglichkeiten oder die berufliche Wiedereingliederung** verbessert wird. Es werden im Kanton Wallis auch **attraktive** universitäre Studiengänge angeboten: an der Hochschule für Fernstudien Schweiz können die Studiengänge Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Psychologie oder Geschichtswissenschaften absolviert werden, die Universität Genf bietet neu in Sitten einen Masterstudiengang für Kinderrechte und die Universität Lausanne einen Masterstudiengang in Tourismus an.

Die Walliser Institutionen bieten schliesslich **Weiterbildungen im Hochschulbereich** an, womit eine Aktualisierung und Aneignung neuer Kompetenzen ermöglicht werden.

Seiner Vorteile wie zum Beispiel der Zweisprachigkeit bewusst, kennt unser Kanton auch seine Grenzen. Er hat sich sehr früh den Herausforderungen gestellt und **die Nischenposition** im Bereich der Hochschulen erkannt; insbesondere die Studiengänge im Bereich Tourismus, Gesundheit, Energie sowie die Studiengänge der Fernstudien und der Fachhochschulen ziehen heute Studierende aus der ganzen Schweiz an. Die im vorliegenden Bericht vorgestellten Ergebnisse belegen dies.

Der Kanton Wallis hat auch sehr früh die Wichtigkeit erkannt, **in die Forschung und Innovation zu investieren**. Der Forschungsstandort Wallis umfasst heute universitäre Spitzeninstitute wie zum Beispiel das Idiap und den Campus von Sitten, welcher mit der ETH Lausanne und mit der Fachhochschule Westschweiz Valais-Wallis aufgebaut wird sowie ein Projekt für einen Campus in Brig. Die Hochschulinstitutionen des Kantons sind sich der Bedeutung bewusst, mit der regionalen Wirtschaft zusammenzuarbeiten. Zu den direkten positiven Effekten, wie die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen mit hohem Mehrwert, innovative Start-ups, kommen indirekte positive Auswirkungen in der Form von Finanzflüssen zu Gunsten von anderen Walliser Leistungserbringern hinzu, womit die Investition des Kantons – mit einem nicht unbedeutenden Leverage-effect - rentabilisiert wird.

Die Attraktivität des Kantons Wallis als Bildungs- und Forschungsstandort muss auch in Zukunft erhalten und gefestigt werden. Die Weiterentwicklung des Bildungsangebots und der Forschungsstrategie sollen zu einer vermehrten Unabhängigkeit gegenüber anderen Kantonen und zu einem nachhaltigen Wirtschaftswachstum beitragen.

Mit ihrer 15-jährigen Erfahrung wird die Dienststelle für Hochschulwesen als Verfasser dieses Jahresberichtes über die tertiäre Bildung ihre vertieften Kompetenzen der Analyse mitbringen, welche für die Steuerung der Hochschulen und der höheren Fachschulen unerlässlich sind.

OSKAR FREYSINGER

Vorsteher des Departements für Bildung und Sicherheit

Vorwort des Chefs der Dienststelle für Hochschulwesen



15 Jahre Dienststelle für Hochschulwesen

Gleichzeitig mit der Veröffentlichung des ersten Hochschulberichtes feiert die Dienststelle für Hochschulwesen ihr 15-jähriges Bestehen. Am Anfang war die Dienststelle für tertiäre Bildung (DTB) beauftragt, die Entwicklung der neuen Walliser Hochschulen der Tertiärstufe zu gestalten und zu begleiten. Nach einer Reorganisation wurde die DTB im Jahre 2015 zur Dienststelle für Hochschulwesen (DH), um besser den neuen Herausforderungen des Hochschulwesens gerecht zu werden. Ihre Hauptaufgaben beinhalten die Steuerung, die Finanzierung und Überwachung des kantonalen Hochschulbereichs.

Die Dienststelle für tertiäre Bildung (seit 2015 Dienststelle für Hochschulwesen), welche ange-

sichts der raschen Entwicklung und der vertieften Veränderungen im Bereich der höheren Bildung im Jahr 2000 geschaffen wurde, ersetzte die frühere Dienststelle für Planung und Evaluation des Departements für Erziehung, Kultur und Sport (DEKS).

Während diesen 15 Jahren hat die Dienststelle für Hochschulwesen neben den laufenden operativen Aufgaben zahlreiche und verschiedene Projekte umgesetzt. Darunter sind folgende Verwirklichungen zu erwähnen:

- Der Aufbau der pädagogischen Hochschule Wallis (PH-VS) und der Fachhochschule Wallis für Gesundheit und Soziale Arbeit (FHW-GS).
- Die Erstellung von Zusammenarbeitsverträgen so wie diejenigen betreffend die Westschweizer Hochschule für Theater, die Musikhochschule Waadt-Wallis-Freiburg, die Universitäten Genf und Lausanne mit dem universitären Institut Kurt Bösch.
- Die Integration oder die Fusion von Institutionen: Stiftung Fernstudien Schweiz resultierend aus der Fusion von vier selbstständigen rechtlichen Einheiten, neue Vereinbarung betreffend die Hochschule Westschweiz mit der Schaffung der Fachhochschule Westschweiz Valais-Wallis als selbständige, öffentlich-rechtliche Institution.
- Die Ausarbeitung und die Anwendung von gesetzlichen Grundlagen im Zusammenhang mit den interkantonalen Vereinbarungen im Hochschulbereich (Steuerung, Finanzierung).

Die künftigen Herausforderungen

Die DH nimmt wichtige Herausforderungen für die Zukunft des Kantons Wallis wahr. Diese Herausforderungen beziehen sich auf drei Problembereiche:

- Das **verstärkte Engagement** des Kantons im Bereich der Bildung und Forschung, an den Beispielen des Campus EPFL Valais-Wallis, des nationalen Kompetenzzentrums für Fernstudien und e-Learning, der Umsetzung des neuen, eidgenössischen Hochschulförderung- und Koordinationsgesetzes (HFKG) mit der aktiven Teilnahme am schweize-

rischen Hochschulrat, der Entwicklung und die Überwachung der Leistungsaufträge mit den autonomen Institutionen, der Einsetzung einer durch das HFKG eingeführten Überwachung.

- Währenddem vor Ende der 1980-Jahre der Kanton Wallis keine Studierende des Hochschulbereiches aufwies, studieren nun mehr als 5'200 junge Erwachsene auf der Tertiärstufe in unserem Kanton. **Die Zunahme der Anzahl Studierenden** an den Hochschulen wird dementsprechend zusätzliche Mittel (Finanzen, Infrastrukturen) in Anspruch nehmen, wobei gleichzeitig die Rahmenbedingungen in Bezug auf das kantonale Budget bedeutende Einsparungen erfordern.
- **Die Positionierung der Bildung und der Forschung** auf die **gegenwärtigen und künftigen Bedürfnisse, indem gleichzeitig eine gewisse Autonomie des Wallis** insbesondere gegenüber den Universitätskantonen erreicht werden soll. Aufgrund der steigenden Bildungskosten und dementsprechend der für die ausserkantonalen Ausbildungen entrichteten Beiträge, muss der Kanton Wallis unbedingt sein eigenes Ausbildungsangebot erhalten und weiterentwickeln (zum Beispiel im Bereich der Energie oder der Gesundheit).

Unsere Wünsche für die Zukunft

Mögen die Walliserinnen und Walliser auch in Zukunft über eine qualitativ hochstehende Grund- und Weiterbildung verfügen, die den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedürfnissen entspricht.

Mögen unsere Bildungs- und Forschungsinstitutionen für den Kanton Wallis als Impulsgeber der Entwicklung und der Innovation in unserem Kanton fungieren und über die Kantonsgrenzen hinaus wahrgenommen werden.

Mit dieser Bilanz der Entwicklung der tertiären Bildung im Kanton Wallis seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts liefert dieser erste kantonale Hochschulbericht erste Bestandteile der Analyse, welche für die Steuerung dieses Bereiches unerlässlich sind.

Dankesworte

Mein Dank richtet sich zuerst an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dienststelle für Hochschulwesen. Sie sind kompetent, engagiert und bestrebt, qualitativ hochstehende Leistungen der zahlreichen Partnerinnen und Partnern der DH und insbesondere den Bildungs- und Forschungsinstitutionen zu erbringen. Mit letzteren arbeiten wir tagtäglich zusammen. Ich danke diesen Institutionen für das uns geschenkte Vertrauen und für die Verwirklichungen zugunsten der Walliserinnen und Walliser. Ich danke dem Staatsrat in corpore für seine Vision eines innovativen, dynamischen und besser ausgebildeten Kantons, die sich im Engagement zugunsten der Walliser Hochschulen widerspiegelt. Schliesslich spreche ich unserem Parlament für seine stetige Unterstützung des gesamten Hochschulbereiches meine Anerkennung aus. Ohne diese Hilfe würden wir nicht über die Mittel verfügen, eine ehrgeizige und zukunftsweisende Bildungs- und Forschungspolitik führen zu können.

STEFAN BUMANN

Chef der Dienststelle für Hochschulwesen

Zusammenfassung

In der Schweiz befindet sich die Hochschullandschaft und die höhere Berufsbildung in einem ständigen Wandel. Die Entwicklung verlief rasant, insbesondere in der neuesten Vergangenheit. Währenddem gewisse Universitäten seit mehreren Jahrhunderten existieren¹, wurden andere erst am Ende des 20. Jahrhunderts gegründet². Neben den zehn kantonalen Universitäten³ gibt es zwei eidgenössisch-technische Hochschulen (ETH)⁴. Die Fachhochschulen sind in den 1990-Jahren durch den Umbau und die Reorganisation der bestehenden höheren Fachschulen entstanden. Heute werden sieben öffentliche und zwei private Fachhochschulen gezählt, welche 166 Bachelorlehrgänge, 269 Masterlehrgänge sowie 398 andere Lehrgänge anbieten. Deren Entwicklung verlief dementsprechend rasch. Die Fachhochschule Westschweiz, welcher die Fachhochschule Valais-Wallis angehört, wurde 1998 gegründet. Deren Hauptsitz befindet sich in Delsberg. Sie besteht aus 28 Standorten verteilt über 7 Kantone⁵. Für die insgesamt 12 pädagogischen Hochschulen in der Schweiz sind die Kantone zuständig. Sie entstanden aus den früheren Lehrer- und Lehrerinnenseminaren. Neben den universitären Hochschulen (UH), den Fachhochschulen (FH) und den pädagogischen Hochschulen (PH) umfasst das Bildungsangebot derzeit verteilt über die gesamte Schweiz 450 Lehrgänge der höheren Fachschulen (HF).

Die gesellschaftlichen Entwicklungen führten zu einer Zunahme des Bedarfs an hochqualifiziertem Personal. Das erste Kapitel des vorliegenden Berichtes ist der Studie der Anzahl von Studierenden an den Hochschulen gewidmet. Dabei wird im Kanton Wallis eine Erhöhung des Stellenwerts der tertiären Bildung festgestellt. Währenddem im Jahre 2000 etwas weniger als 4'400 Walliser Studierende an den Hochschulen immatrikuliert waren, belief sich dieselbe Zahl 2014 auf fast 7'700, was einer Zunahme von 63 Prozent entspricht. Diese Erhöhung war bedeutend ausgeprägter an den Fachhochschulen und an den Pädagogischen Hochschulen mit einer Zunahme von 275 Prozent. In der gleichen Zeitperiode erreichte die Erhöhung an den Universitäten und den Eidgenössischen Technischen Hochschulen 14 Prozent. Die Wanderung der Studierenden betraf ebenfalls die im Kanton Wallis angesiedelten Hochschulen, die mit 3'700 Studierenden an den Walliser FH und der PH-VS sowie fast 1'000 Studierenden an den Universitären Institutionen des Kantons Wallis (Universitäre Fernstudien Schweiz und das Universitäre Institut Kurt Bösch) in den letzten 10 Jahren ein starkes Wachstum registriert haben, was in dieser Zeitperiode einer Zunahme von 55 Prozent entspricht.

Es ist möglich, die Attraktivität eines Studienortes über das Wanderungssaldo seiner Studierenden zu eruieren. Falls die Anzahl von Studierenden, welche ihre Ausbildung ausserkantonale absolvieren, diejenige mit Herkunft aus anderen Kantonen übersteigt, ist dieser Saldo negativ. Ist die Situation umgekehrt, ist derselbe Saldo positiv. Das Kapitel 2 präsentiert die Abwanderung der Walliser Studierenden sowie die Zuwanderung von ausserkantonalen Studierenden an die Walliser Hochschulen. Da der Kanton Wallis über keine Universität verfügt, müssen die Walliser, welche an eine

Universität absolvieren möchten, ihre universitäre Ausbildung in der Regel ausserkantonale absolvieren. Mit Gründung der Fachhochschule Westschweiz Valais-Wallis wird eine Alternative zum ausserkantonalen Studium angeboten. Dieses Angebot ist nicht nur für die Walliser, sondern auch für Studierende aus anderen Kantonen attraktiv.

Die Bildung weist für die persönliche und berufliche Entwicklung eine hohe Bedeutung auf. Die besser ausgebildeten Personen verfügen oft über ein höheres Einkommen und sind weniger häufig von Arbeitslosigkeit betroffen. Die Bildung ist eine Investition in die Zukunft, fördert die Forschung und Innovation sowie die regionale Entwicklung, sowohl in wirtschaftlicher, sozialer als auch kultureller Hinsicht. Das Kapitel 3 beschreibt die Entwicklung des Bildungsniveaus und der Bildungsabschlüsse der Walliserinnen und Walliser in den letzten 15 Jahren.

Das Kapitel 4 befasst sich mit den zukünftigen Entwicklungen. Es wird erwartet, dass bis ins Jahr 2045 das Bildungsniveau der Bevölkerung weiter steigt und die Hälfte der erwerbstätigen Bevölkerung über einen Hochschulabschluss verfügen wird. Es wird angenommen, dass die in den letzten 15 Jahren beobachteten Entwicklungen weiter anhalten. Für die Fachhochschule Westschweiz wird sogar im Vergleich zur Schweiz ein stärkeres Wachstum prognostiziert, so dass bis ins Jahr 2023 mit bis zu 4'000 zusätzlichen Studierenden, also mit bis zu 22'000 Studierenden gerechnet werden muss.

Einleitung

Die kantonale Dienststelle für Hochschulwesen ist 2015 neu organisiert worden. Ihre Hauptaufgaben beinhalten die Steuerung, die Finanzierung und die Überwachung des kantonalen Hochschulbereichs.

Die Walliser Hochschullandschaft setzt sich aus folgenden Institutionen zusammen: die Hochschule für Ingenieurwissenschaften, Hochschule für Wirtschaft und Tourismus, Hochschule für Gesundheit und die Hochschule für soziale Arbeit umfasst, sowie die Walliser Schule für Gestaltung, die Hochschule für Musik Waadt-Freiburg-Wallis, die Fernfachhochschule, die höhere Fachschule, die Pädagogische Hochschule Wallis, die universitären Fernstudien und die universitären Forschungsinstitute, die privaten Hochschulen, der Campus der ETH Lausanne, wie auch die Antennen der Universität Lausanne und Genf im Wallis.

Autonomie, effektiver und effizienter Mitteleinsatz, Ausnutzung von Synergien und Vernetzung in den prioritären Bildungs- und Forschungsschwerpunkten werden im Rahmen der Gesetze und der Vereinbarungen vor allem mittels spezifischer Leistungsverträge sichergestellt und regelmässig überprüft.

Im Rahmen der interkantonalen Vereinbarungen ermöglicht, finanziert und kontrolliert die Dienststelle den freien Zugang für die Walliser Studierenden zu den anerkannten Studiengängen an den schweizerischen Universitäten, Hochschulen und höheren Fachschulen.

¹ In der Schweiz wurde in Basel 1459 die erste Universität gegründet und 1460 eröffnet.

² Die Universität Tessin wurde in 1996 gegründet und die Universität Luzern in 2000.

³ Bern, Lausanne, Tessin, Zürich.

⁴ Eidgenössische Technische Hochschule Lausanne (EPFL) und Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETHZ).

⁵ Bern, Freiburg, Genf, Jura, Neuenburg, Waadt, Wallis.

5'096

Studierende in der Grundausbildung (Diplome Fachschule, Bachelor, Master)

ca. 55 Millionen

Kantonaler Beitrag für die Grundausbildung

1'237

Laufende Projekte in Forschung und Entwicklung

ca. 8,5 Millionen

Kantonaler Beitrag für Forschung und Entwicklung

ca. 69 Millionen

Umsatz in Forschung und Entwicklung

908

Vollzeitstellen

Die kantonale Dienststelle für Hochschulwesen erarbeitet zusammen mit ihren Partnern der Westschweiz die Unterlagen für den Regierungsausschuss der Fachhochschule Westschweiz und beteiligt sich an den Arbeiten des schweizerischen Hochschulrates und den entsprechenden interkantonalen Arbeitsgruppen.

18'937

Studierende in der Grundausbildung (Bachelor, Master)

ca. 503,6 Millionen

Ausgaben HES-SO

1'928

Walliser Studierende an der HES-SO

ca. 44,7 Millionen

Kantonaler Beitrag an die HES-SO

5'722

Walliser Studierende in der Grundausbildung (Diplome Fachschule, Bachelor, Master), deren 610 Studierenden an der ETH (Finanzierung durch den Bund)

127

Unterschiedliche Institutionen (Universitäten, ETH, FH, HF)

ca. 61 Millionen

Kantonaler Beitrag an ausserkantonale Institutionen (Universitäten, FH, HF)

Schliesslich ist die Dienststelle für Hochschulwesen zuständig für die Ausarbeitung und Anpassung der gesetzlichen Grundlagen, der bildungspolitischen Grundlagen und Konzepte sowie des Controllings des kantonalen Hochschulbereichs.

In diesem Rahmen veröffentlicht die Dienststelle für Hochschulwesen anlässlich ihres 15-jährigen Bestehens und der 200-Jahr-Feier unseres Kantons ihren ersten kantonalen Hochschulbericht.

Ziel dieses Berichtes ist es einen Überblick der vom Kanton entwickelten und geförderten Hochschulbildung zu geben. Die Entwicklung der Zahl der Studierenden im Kanton Wallis und die Zahl der Walliser Studierenden in ausserkantonalen Institutionen stehen im Blickfeld dieses Hochschulberichtes. Weitere Schwerpunkte wie z.B. Forschung, Finanzierung und Rentabilität, usw. werden in zukünftigen Berichten behandelt.

BILDUNGSANGEBOT DER TERTIÄRSTUFE (HF-DIPLOME/BACHELOR/MASTER) IM KANTON WALLIS

Institution	Standort	Studiengang	Bachelor/Diplome Bachelor of Science (BSc) Bachelor of Arts (BA)	Master Master of Science (MSc) Master of Arts (MA)
Hochschule für Ingenieurwissenschaften	Sitten	Systemtechnik	BSc in Systemtechnik	MSc in Engineering (Ausrichtungen TIC oder TIN)
		Energie und Umwelttechnik	BSc in Energie und Umwelttechnik	
		Life Technologies	BSc in Life Technologies	MSc in Life Sciences
Hochschule für Wirtschaft und Tourismus	Siders	Tourismus	BSc in Tourismus	MSc in Business Administration
		Betriebsökonomie	BSc in Betriebsökonomie	
		Betriebsinformatik	BSc in Betriebsinformatik	
Hochschule für Gesundheit	Sitten und Visp	Pflege	BSc in Pflege	MSc in Pflegewissenschaften
		Leukerbad	Physiotherapie	BSc in Physiotherapie
Hochschule für Soziale Arbeit	Siders	Soziale Arbeit	BA in Soziale Arbeit	MA in Soziale Arbeit
Höhere Fachschule Bereich Soziale Arbeit Wallis	Sitten	Kindererzieher	HF-Diplom in Kindererziehung	-
		Sozialpädagogische Werkstattleitung	HF-Diplom in sozialpädagogischer Werkstattleitung	-
Walliser Schule für Gestaltung (ECAV)	Siders	Bildende Kunst	BA in Bildender Kunst	MA in Bildender Kunst
Hochschule für Musik (HEMU)	Sitten	Musik	BA in Musik	MA in Musik
Pädagogische Hochschule Wallis (PH-VS)	St-Maurice und Brig	Primarstufe	BA in Pre-Primary and Primary Education PH-VS	-
		Sekundarstufe I-II	-	MA Sekundarstufe I Diplom Sekundarstufe I und II Diplom Sekundarstufe II
		Schulische Heilpädagogik	-	MA in Schulischer Heilpädagogik
Fernfachhochschule Schweiz (FFHS)	Brig	Wirtschaft/Management	BSc in Betriebsökonomie BSc in Wirtschaftsingenieurwesen	MSc in Business Administration
		Informatik	BSc in Informatik BSc in Wirtschaftsinformatik	
		Gesundheit	BSc in Ernährung & Diätetik	-
Fernstudien Schweiz (FS-CH)	Brig und Siders	Recht	BA of Law	MA of Law
		Ökonomie	BSc in Economics and Management	-
		Psychologie	BSc in Psychology	-
		Geschichtswissenschaften, zeitgenössische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	BA in Historical Sciences	-
Universität Lausanne	Standort Sitten	Tourismus	-	MA in Tourismuswissenschaften
Universität Genf	Standort Sitten	Kinderrechte	-	Interdisziplinärer MA in Kinderrechte

1 Entwicklung der Zahl der Studierenden an Hochschulen

Mit den gesellschaftlichen Entwicklungen sind die Bedürfnisse an besser ausgebildeten Arbeitskräften gestiegen, was sich in der Entwicklung der Zahl der Studierenden aufzeigen lässt.

In Abbildung 1 wird die Entwicklung zwischen 2000 und 2014 der Anzahl Walliser und Schweizer Studierenden an den universitären Hochschulen, den Fachhochschulen und den pädagogischen Hochschulen dargestellt. Dabei werden sowohl absolute Werte als auch die Anzahl der Studierenden auf 1'000 Einwohner der 20- bis 30-jährigen Wohnbevölkerung abgebildet. Während die Anzahl der Walliser Studierenden in diesem Zeitraum insgesamt stark zunahm (um 63 Prozent), verharrt der Indikator „Anzahl der Walliser Studierenden auf 1'000 Einwohner an der 20- bis 30-jährigen Wohnbevölkerung“ in der berücksichtigten Zeitperiode unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt. Dies ist auf die sinkenden Eintritte der Walliser Studierenden an universitäre Hochschulen zurückzuführen (vgl. Abbildung 2).

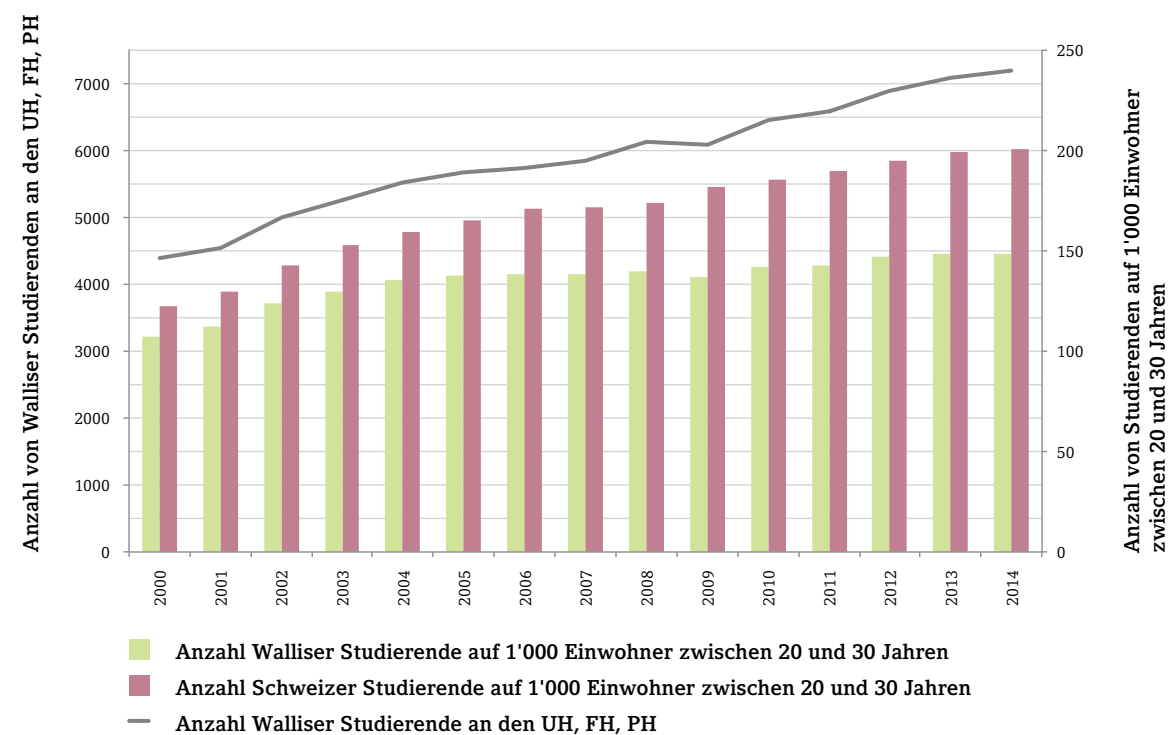


Abbildung 1: Walliser und Schweizer Studierende an UH, FH, PH, Absolutwert und Anzahl Studierende auf 1'000 Einwohner zwischen 20 und 30 Jahren, 2000-2014

In den letzten 15 Jahren hat sich auch der Anteil der Jugendlichen einer Alterskohorte, welche eine Hochschulausbildung beginnt, stark erhöht. Im Wallis stieg dieser Anteil zwischen 2000 und 2014 von 25.8 auf 31.8 Prozent, in der Schweiz von 26.9 auf 37.9 Prozent. Diese Erhöhung ist insbesondere auf die hohe Attraktivität der neu geschaffenen Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen zurückzuführen. Hier stieg der Anteil im Wallis von 8.5 auf 20.8 Prozent, in der Schweiz von 9.6

auf 21.2 Prozent und überstieg sogar die universitäre Eintrittsquote der Schweiz, welche 2014 bei 20 Prozent lag. Die Ausbildung an den universitären Hochschulen hat bei den Walliserinnen und Wallisern anteilmässig abgenommen. Während im Jahr 2000 noch 18 Prozent der Jugendlichen der Alterskohorte eine universitäre Ausbildung begannen, waren es 2014 nur noch 14.9 Prozent (vgl. Abbildung 2). Hingegen nahm gleichzeitig die absolute Anzahl von Walliser Studierenden an den universitären Hochschulen zu.

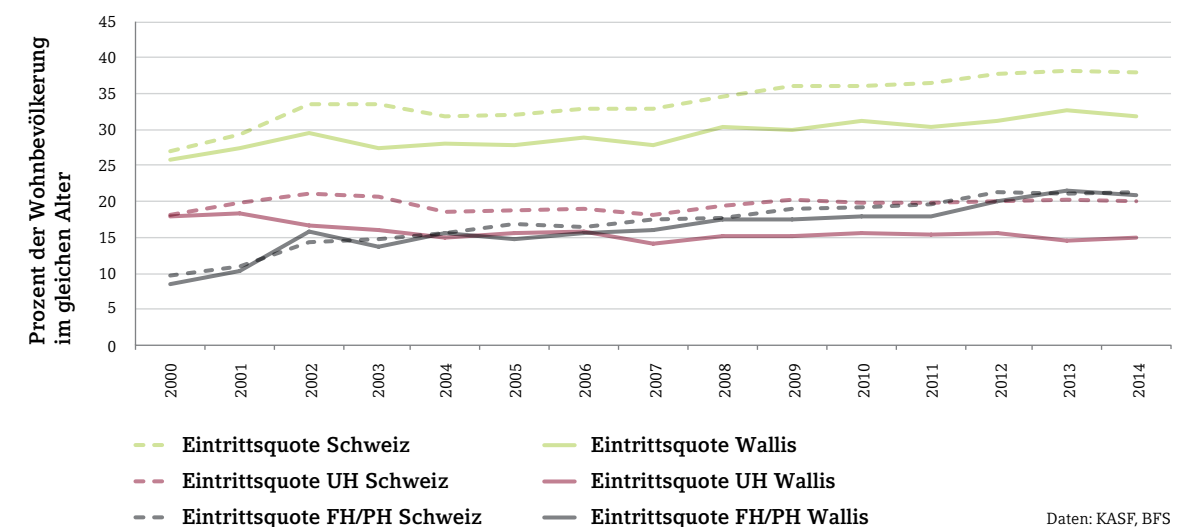


Abbildung 2: Eintrittsquote in die Hochschulen im Wallis und in der Schweiz

1.1 Walliser Studierende

Die Eintrittsquoten zeigen, dass heute in der Schweiz rund ein Drittel der Jugendlichen eine Ausbildung an einer Hochschule beginnen. Im Folgenden werden die Entwicklungen der letzten 15 Jahren in den verschiedenen Hochschulen näher beschrieben.

1.1.1 Walliser Studierende an universitären Hochschulen (Universitäten und ETH)

Die Anzahl der Walliser Studierenden an den universitären Hochschulen verzeichnete zwischen 2000 und 2014 einen Anstieg von total 14 Prozent auf 4'052 Personen. Die Anzahl von Studierenden an den universitären Hochschulen im Verhältnis zu 1'000 Einwohnern der 20- bis 30-jährigen Bevölkerung liegt im Kanton Wallis tiefer als im gesamtschweizerischen Durchschnitt (vgl. Abbildung 3). Die meisten Walliserinnen und Walliser absolvieren ihre Ausbildung an der Universität Lausanne.

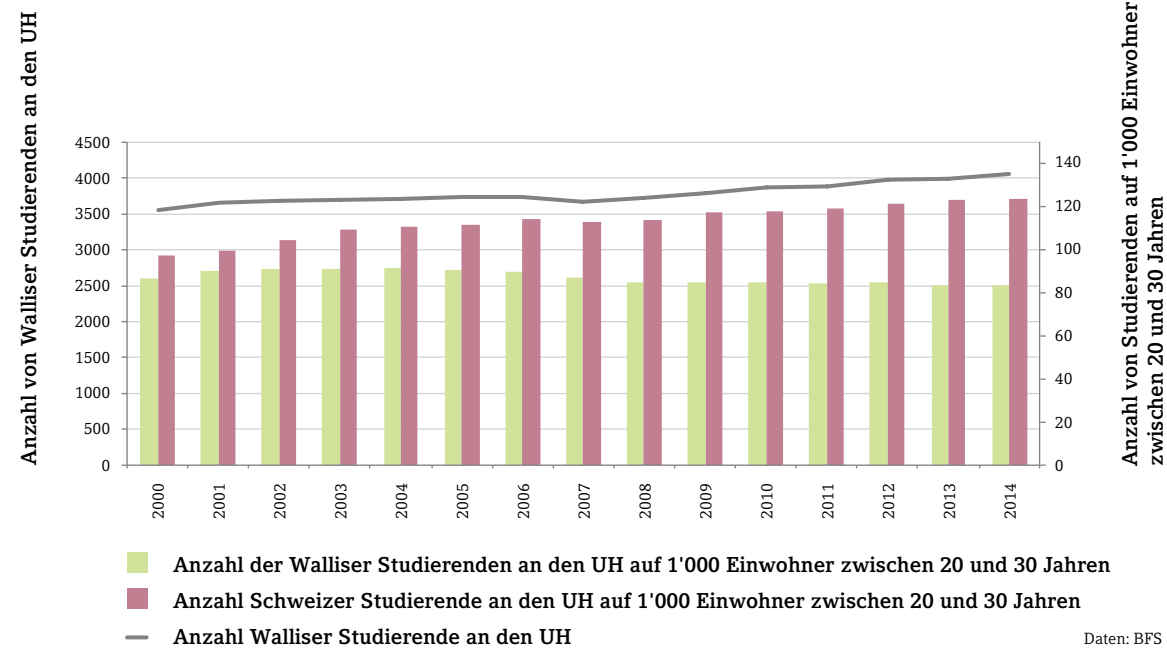


Abbildung 3: Walliser und Schweizer Studierende an UH, Absolutwert und Anzahl Studierende auf 1'000 Einwohner zwischen 20 und 30 Jahren, 2000-2014

Dort stieg die Zahl der Walliser Studierenden in den letzten 15 Jahren um 22 Prozent, von 903 auf 1'099 Personen. An der ETH Lausanne erhöhte sie sich von 336 auf 365 Studierende und an der Universität Freiburg von 800 auf 872 Personen. Die deutschsprachigen Walliserinnen und Walliser absolvieren ihr Studium häufig an der Universität Bern. Zwischen 2000 und 2014 stieg dort die Zahl der Walliser Studierenden von 338 auf 465 Personen. An allen anderen Universitäten nahm die Zahl der Walliserinnen und Walliser ebenfalls zu, einzig an der Universität Genf sank sie von 600 auf 388 Personen (vgl. Abbildung 4).

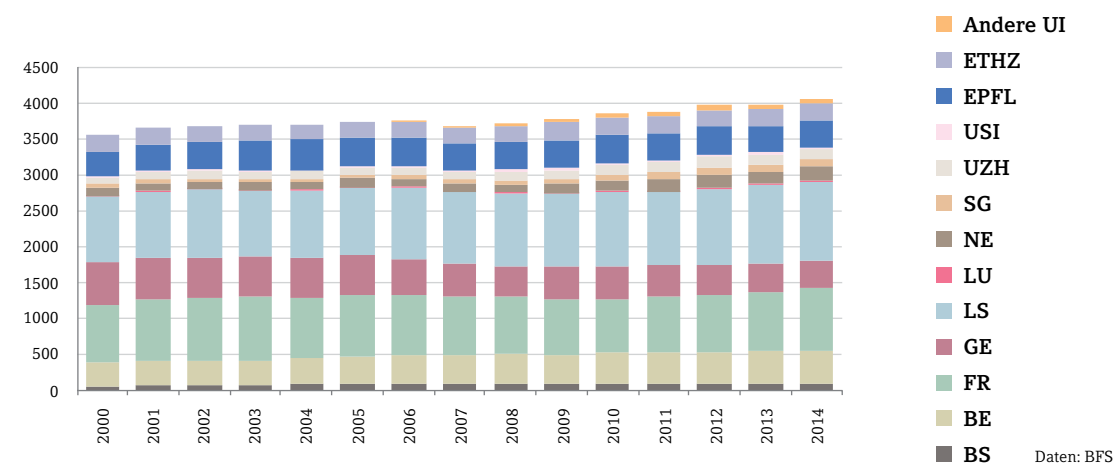


Abbildung 4: Walliser Studierende nach universitären Hochschulen, 2000-2014

Mehr als ein Drittel der Walliserinnen und Walliser (1'526 Personen), welche eine universitäre Ausbildung absolvieren, studierten 2014 ein geistes- oder sozialwissenschaftliches Fach. In diesem Fachbereich blieb die Zahl der Studierenden in den letzten 15 Jahren relativ stabil. Im Bereich Recht

erhöhte sich die Zahl der immatrikulierten Personen um 50 Prozent, von 310 auf 466 Studierende, in den Wirtschaftswissenschaften um 42 Prozent, von 364 auf 516 Personen. Der Bereich Exakte und Naturwissenschaften wuchs um 16 Prozent, von 550 auf 635 Personen. In den anderen Fachbereichen nahm die Zahl der eingeschriebenen Personen nur geringfügig zu, in den Technischen Wissenschaften (357 Studierende) blieb sie relativ stabil (OCSP, 2015).

1.1.2 Walliser Studierende an Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen

In den letzten 15 Jahren stieg die Zahl der Walliser Studierenden an einer Fachhochschule einschliesslich der pädagogischen Hochschulen von 834 auf 3'137 Personen. Die Entwicklung der Anzahl Walliser und Schweizer Studierenden an den Fachhochschulen (FH) und an den pädagogischen Hochschulen (PH) wird in Abbildung 5 veranschaulicht. Zwischen 2000 und 2014 hat sich die Anzahl von Walliser Studierenden an den FH und an den PH ungefähr verdreifacht. Gleichzeitig nahm in diesem Bereich die Anzahl von Studierenden im Verhältnis zu 1'000 Einwohnern der 20- bis 30-jährigen Bevölkerung stetig zu. Dabei liegt der gesamtschweizerische Wert leicht über demjenigen des Kantons Wallis (vgl. Abbildung 5).

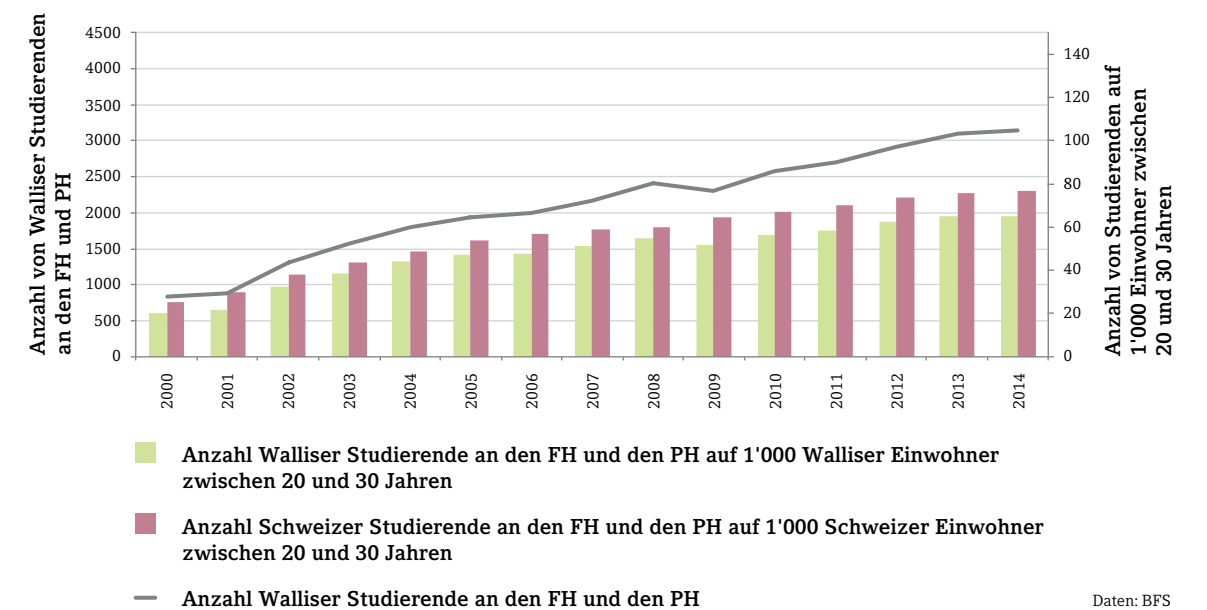


Abbildung 5: Walliser und Schweizer Studierende an FH und PH, Absolutwert und Anzahl Studierende auf 1'000 Einwohner zwischen 20 und 30 Jahren, 2000-2014

Die Mehrzahl der Walliserinnen und Walliser Studierenden (1'928 Personen) besuchte 2014 die Fachhochschule Westschweiz. Eine rasante Entwicklung zeigt sich auch bei den pädagogischen Hochschulen. Zwischen 2001 und 2014 erhöhte sich die Zahl Studierende um 769 Prozent, von 86 auf 661 Personen. Viele Walliserinnen und Walliser absolvieren ihre Ausbildung in Bern. An der Berner Fachhochschule erhöhte sich in den letzten 15 Jahren die Zahl der Walliser Studierenden von 34 auf 160 Studierende und hat sich damit mehr als vervierfacht (vgl. Abbildung 6).

Die Zahl der Studierenden an den Fachhochschulen in der Schweiz stieg zwischen 2000 und 2014 um 257 Prozent, von 25'137 auf 89'656 Studierende. An der Fachhochschule Westschweiz nahm die Zahl der Studierenden um 242 Prozent zu, von 5'666 auf 19'390 Personen (Bundesamt für Statistik, 2015a).

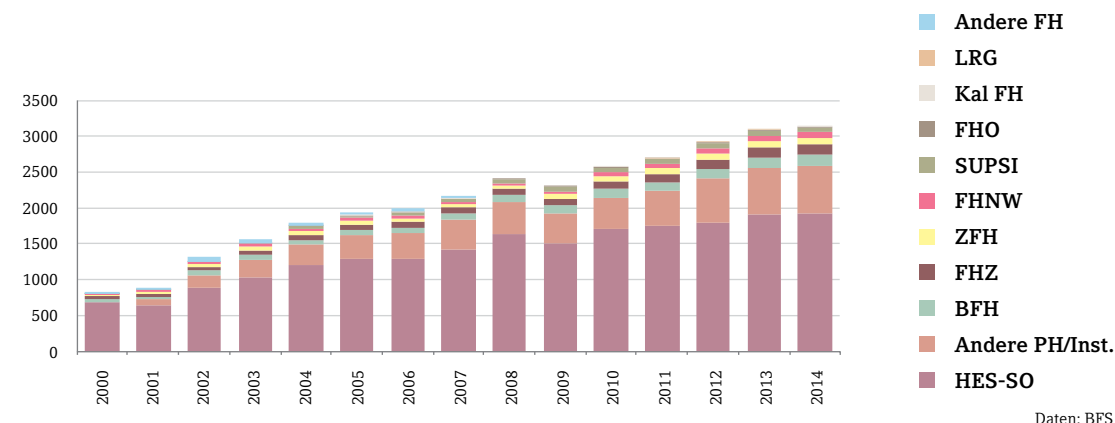


Abbildung 6: Walliser Studierende an Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen, 2000-2014

2014 absolvierten die meisten Walliser Studierenden der Fachhochschulen eine Ausbildung im Bereich Wirtschaft und Dienstleistungen oder liessen sich zur Lehrkraft ausbilden. Bei der Lehrkräfteausbildung stieg die Zahl der Studierenden zwischen 2008 und 2014 um fast 50 Prozent, von 461 auf 687 Personen. Der Bereich Wirtschaft und Dienstleistungen verzeichnete ein Wachstum um 36 Prozent, von 575 auf 784 Studierende. Der grösste Zuwachs verbucht der Bereich Architektur, Bau und Planungswesen, in dem sich die Zahl der Studierenden von 53 auf 112 Personen mehr als verdoppelte. Der Bereich Gesundheit wuchs um fast 50 Prozent, von 309 auf 480 Personen. In den anderen Fachbereichen blieb die Zahl der Studierenden relativ stabil (OCSP, 2015).

1.1.3 Walliser Studierende an Höheren Fachschulen

Die höhere Berufsbildung bietet eine Kaderausbildung auf Tertiärstufe für Berufsleute an, die über einen eidgenössischen Fähigkeitsausweis oder eine andere gleichwertige Ausbildung verfügen. Im Gegensatz zu den Fachhochschulen sind die Bildungsgänge der höheren Fachschulen inhaltlich enger auf ein Fachgebiet fokussiert und weniger wissenschaftlich ausgerichtet (Staatssekretariat für Bildung Forschung und Innovation SBFI, 2015).

Wie in anderen Hochschulen, wuchs die Zahl der Studierenden auch in der höheren Berufsbildung. Seit dem Studienjahr 1999/2000 stieg sie in der Schweiz um 38 Prozent und lag im Jahr 2012/13 bei 57'177 Personen. Für den Kanton Wallis war zum gleichen Zeitraum ein Zuwachs von knapp 70 Prozent zu beobachten, von 1'013 auf 1'718 Personen (BFS, 2015), davon absolvierten 525 Walliserinnen und Walliser eine Ausbildung an einer höheren Fachschule (DH, 2015).

1.2 Studierende an Walliser Hochschulen (universitäre Institutionen, Fachhochschulen, pädagogische Hochschule) und Höherer Fachschule

Der Zustrom von Studierenden wirkte sich auch auf die Walliser Hochschulen aus, die in den letzten 10 Jahren stark wuchsen. Das Wallis zählt 12 Institutionen sämtlicher Kategorien (Universitäten, FH, PH, HF) welche 25 Bachelor-, Master- und Diplomstudiengänge anbieten (vgl. Einleitung «Bildungsangebote»). Auf strategische Initiative des Kantons hin, haben sich zwei Institutionen im Bereich der universitären Fernstudien spezialisiert. Es sind dies „Fernstudien Schweiz (FS-CH)/UniDistance“ und bei den FH die Fernfachhochschule Schweiz (FFHS).

An den Fachhochschulen und an den pädagogischen Hochschulen nahm die Zahl der Studierenden zwischen 2004 und 2013 von 2'226 auf 3'741 Studierende zu. An der Fachhochschule Wallis stieg die Zahl der Studierenden von 1'475 auf 2'039 Personen, an der Pädagogischen Hochschule Wallis von 227 auf 495 Personen. Die Fernfachhochschule wuchs von 404 auf 1'075 Studierende ebenfalls überdurchschnittlich. Die Zahl der Studierenden an der HEMU und an der ECAV blieb dahingegen mit rund 70 Studierenden relativ stabil. An den höheren Fachschulen nahm die Zahl der Studierenden von 489 auf 156 Personen stark ab (vgl. Abbildung 7).

Seit dem Jahr 2000 hat sich der Bereich der höheren Fachschulen im Wallis bedeutend gewandelt. Seit Mitte des letzten Jahrzehnts konzentrierte sich das Ausbildungsangebot auf den sozialen Bereich (Kindererzieher und sozialpädagogischer Werkstatteleiter) mit einer relativ stabilen Anzahl Studierenden von jährlich rund 150 Personen (vgl. Abbildung 7).

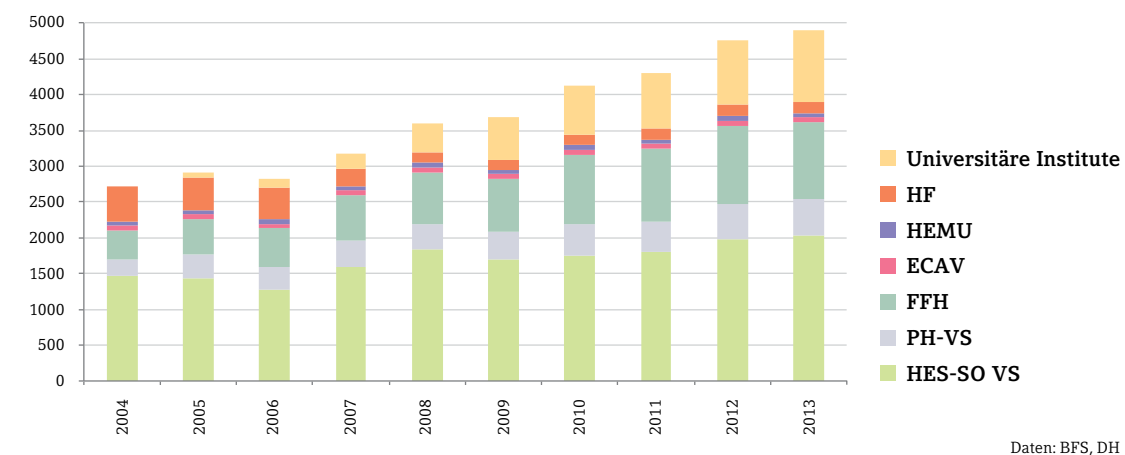


Abbildung 7: Studierende an Hochschulen (Universitäre Institutionen, FH, PH, HF) im Wallis, 2004-2013

In der folgenden Abbildung 8 wird die Aufteilung der Studierenden an den Walliser Hochschulen, universitären Institutionen (universitäre Fernstudien Schweiz und die Universitäre Stiftung Kurt Bösch) sowie höheren Fachschulen nach Fachrichtungen dargestellt. Dabei nehmen die Studierenden des Bereiches „Wirtschaft und Dienstleistungen“ ungefähr einen Drittel (1'586 Personen) der Gesamtzahl an Studierenden ein.

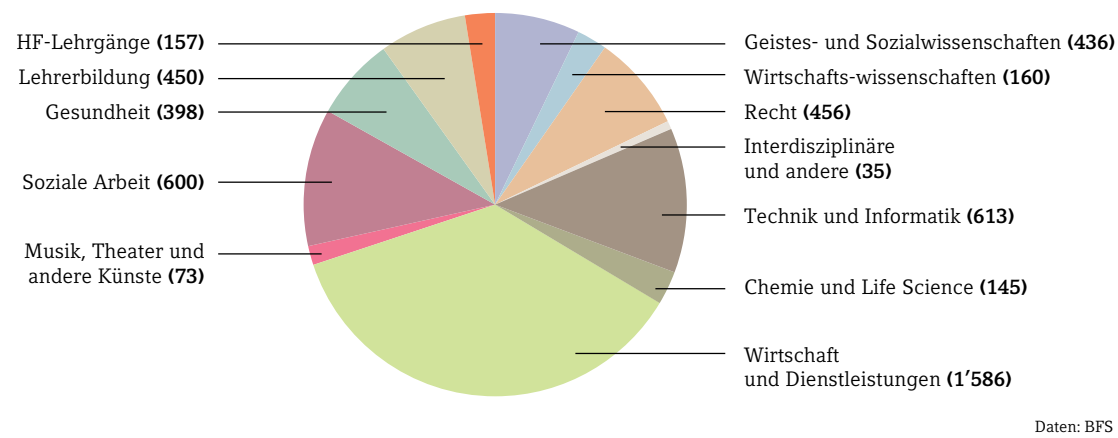


Abbildung 8: Verteilung der Studierenden nach Fachgruppen/Studienfach (Universitäre Institutionen, FH, PH, HF), 2014

1.2.1 Studierende an universitären Institutionen im Wallis

Im Wallis umfassen die universitären Institutionen die Stiftung Fernstudien Schweiz (FS-CH)/UniDistance sowie die Universitäre Stiftung Kurt Bösch (IUKB), deren zwei interdisziplinären Studiengänge⁶ ab dem Studienjahr 2014/2015 in den Studiengang „Kinderrechte“ der Universität Genf, beziehungsweise in den Studiengang „Tourismus“ der Universität Lausanne, aufgenommen wurden. Die Fernstudien Schweiz bietet neben den eigenen Studiengängen, auf welchen der vorliegende Bericht basiert, Studiengänge in Partnerschaft mit ausländischen Universitäten an.

An diesen universitären Institutionen stiegen zwischen 2005 und 2014 die Zahl der Studierenden in den Bachelorstudiengängen von 62 auf 1'028 Personen am stärksten (vgl. Abbildung 9). Im Jahre 2008 wurde der interdisziplinäre Master in Kinderrechte und 2009 der interdisziplinäre Masterstudienstudiengang in Tourismus, beide am Universitären Institut Kurt Bösch (IUKB), eröffnet. Ab 2014 bot Fernstudien Schweiz einen eigenen Master of Law-Studiengang an.

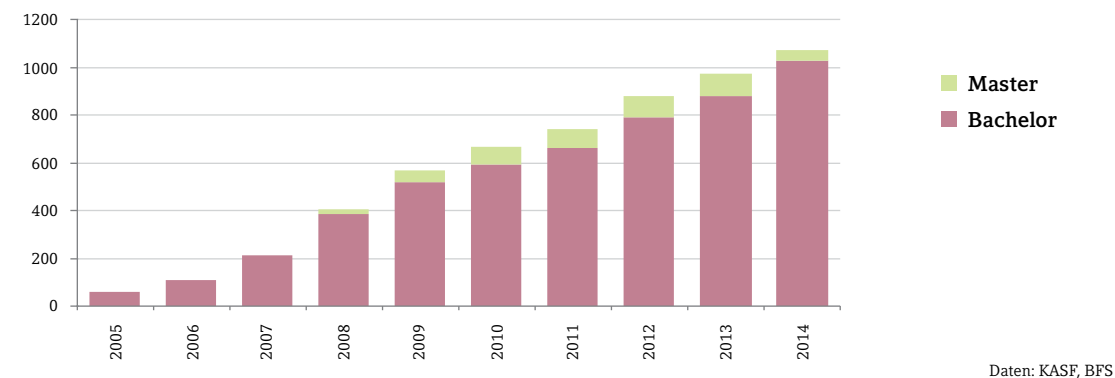


Abbildung 9: Studierende an universitären Institutionen im Wallis nach Stufe (ohne Weiterbildung), 2005-2014

⁶ Interdisziplinärer Master-Studiengang in Kinderrechte (MIDE) und interdisziplinäre Master-Studiengang in Tourismus (MIT)

Die Zahl der Studierenden nahm, ausgenommen von den interdisziplinären Studiengängen und den Wirtschaftswissenschaften, stark zu. In den interdisziplinären Studiengängen waren 2012 118 Studierende eingeschrieben. In den Wirtschaftswissenschaften waren in den letzten 5 Jahren zwischen 150 und 180 Studierende registriert. Die Bereiche Geistes- und Sozialwissenschaften und Recht wuchsen kontinuierlich. 2014 waren im Recht 456 und in Geistes- und Sozialwissenschaften 436 Studierende immatrikuliert (vgl. Abbildung 10).

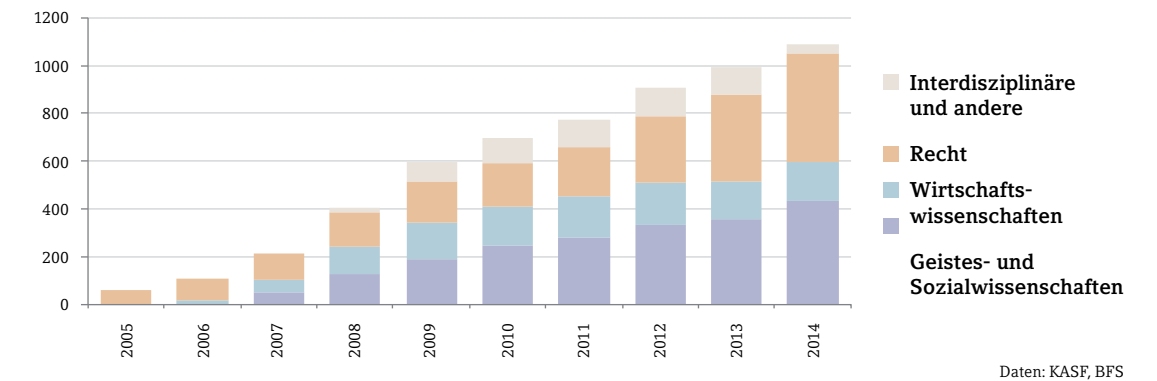


Abbildung 10: Studierende an universitären Institutionen im Wallis nach Studienbereich, 2005-2014

1.2.2 Studierende an Fachhochschulen und pädagogischer Hochschule

An den Fachhochschulen Wallis nahm die Zahl der Studierenden in den Bachelorstudiengängen zwischen 2008 und 2014 um 55 Prozent auf 3'624 Studierende zu. Sie haben zu einem grossen Teil die Diplomstudiengänge ersetzt. Die Zahl der Studierenden sank dort von 461 auf 91 Personen. In den Masterstudiengängen verdreifachte sich die Zahl der Studierenden, von 47 auf 150 Personen (vgl. Abbildung 11).

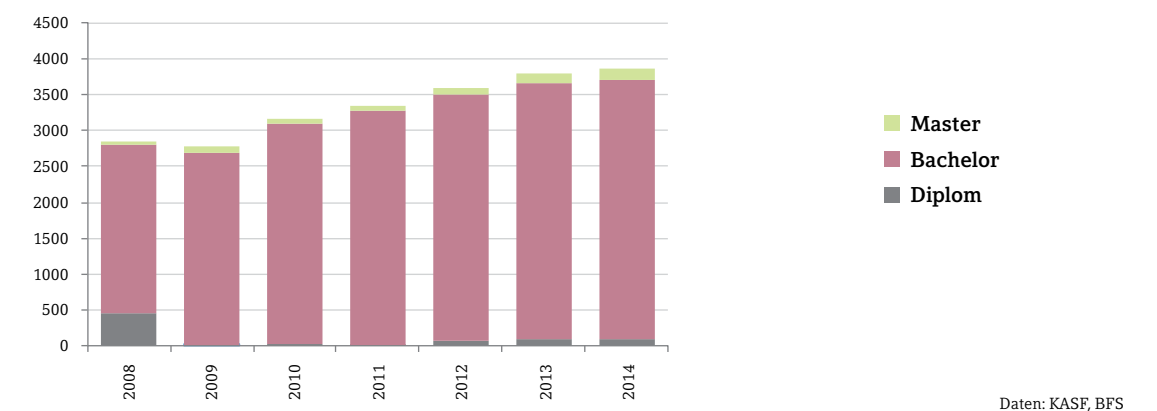


Abbildung 11: Studierende an Fachhochschulen und pädagogischer Hochschule im Wallis nach Stufe (ohne Weiterbildung), 2008-2014

Zwischen 2008 und 2014 vergrösserte sich der Bereich Technik und IT am stärksten. Dieser Bereich wuchs um 85 Prozent, von 332 auf 613 Studierende. Im Bereich Gesundheit stieg die Zahl der Studierenden von 265 auf 398 Personen. Der Studienbereich Wirtschaft und Dienstleistungen mit den meisten Studierenden wuchs um 42 Prozent, von 1'116 auf 1'586 Personen. Im Bereich Chemie und Life Sciences nahm dahingegen die Zahl der Studierenden von 181 auf 145 Personen ab. In der Lehrkräfteausbildung stieg die Zahl der Studierenden um 33 Prozent, von 238 auf 450 Personen (vgl. Abbildung 12).

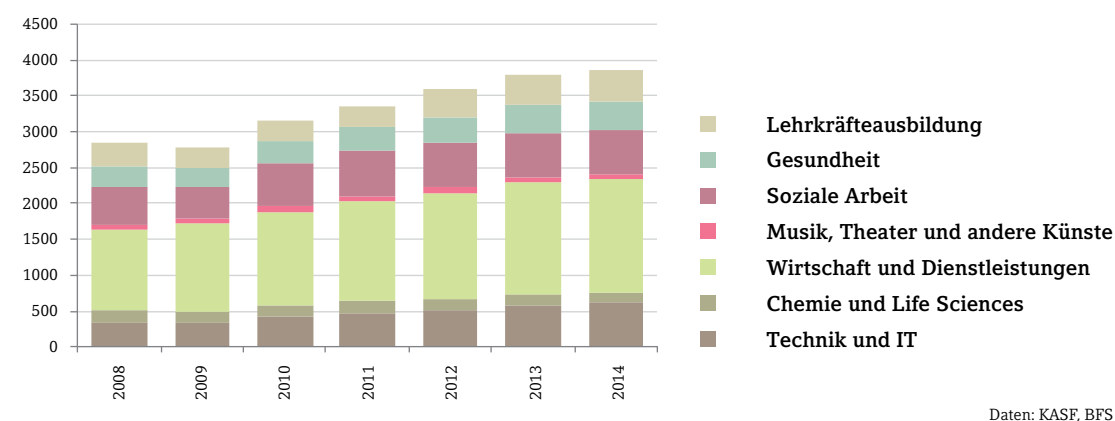


Abbildung 12: Studierende an Fachhochschulen und pädagogischer Hochschule im Wallis nach Studienbereich, 2008-2014

1.2.3 Studierende an Höherer Fachschule

Die Hochschule für Soziale Arbeit in Sitten betreibt u. a. die beiden höheren Fachschul-Studiengänge „Kindererzieher“ und „sozialpädagogische Werkstatteleiter“. Im Jahre 2014 besuchten insgesamt 157 Studierende einen dieser beiden Studiengänge (96 Personen den Studiengang „Educatteur de l'enfance“ und 61 Personen den Studiengang „Action socio-professionnelle“).

2 Attraktivität der Hochschulen

Interkantonale Vereinbarungen ermöglichen die freie Wahl des Studienortes. Somit stehen die Hochschulen in direkter Konkurrenz zueinander. Mit einem attraktiven Fächerangebot können sich Hochschulen profilieren. Insbesondere Fachhochschulen können durch die Besetzung von Nischen und durch die Berücksichtigung regionaler Besonderheiten ein attraktives Angebot nicht nur für die Einheimischen, sondern auch für Studierende aus anderen Regionen bieten.

Die Attraktivität eines Studienortes wird in Form eines Wanderungssaldos festgestellt. Übersteigt die Zahl der abgewanderten Walliser Studierenden die Zahl der aus anderen Kantonen oder dem Ausland zugewanderten Studierenden, ist der Wanderungssaldo negativ und sonst positiv. Da der Kanton Wallis kein Universitätskanton ist, ist der Wanderungssaldo insgesamt negativ. Betrachtet man nur den Fachhochschulbereich, ist die Zuwanderung grösser als die Abwanderung. In Abbildung 13 sind die Zu- und Abwanderung sowie die Zusammensetzung der Studierenden im Wallis zusammengefasst. Es zeigt sich, dass 2'047 Walliserinnen und Walliser ihre Ausbildung

im Wallis absolvieren, davon besuchen 1'475 Personen eine Fachhochschule, 391 Personen die Pädagogische Hochschule, 126 Personen eine höhere Fachschule und 55 Personen eine universitäre Hochschule. 3'049 Personen aus anderen Kantonen besuchen eine Hochschule im Wallis. 1'340 Personen absolvieren eine Ausbildung an einer Fachhochschule, 1'019 Personen an einer universitären Hochschule, 59 Personen an der Pädagogischen Hochschule Wallis und 31 Personen an der Höheren Fachschule. 5'722 Walliserinnen und Walliser absolvieren ihre tertiäre Ausbildung ausserkantonale. Die grösste Abwanderung erfolgt an die universitären Hochschulen (4'052 Personen). 1'001 Walliserinnen und Walliser absolvieren ihre Fachhochschulausbildung ausserkantonale. Die pädagogische Hochschule wird von 270 Personen und die Studiengänge der höheren Fachschule von 399 Personen ausserkantonale absolviert (vgl. Abbildung 13).

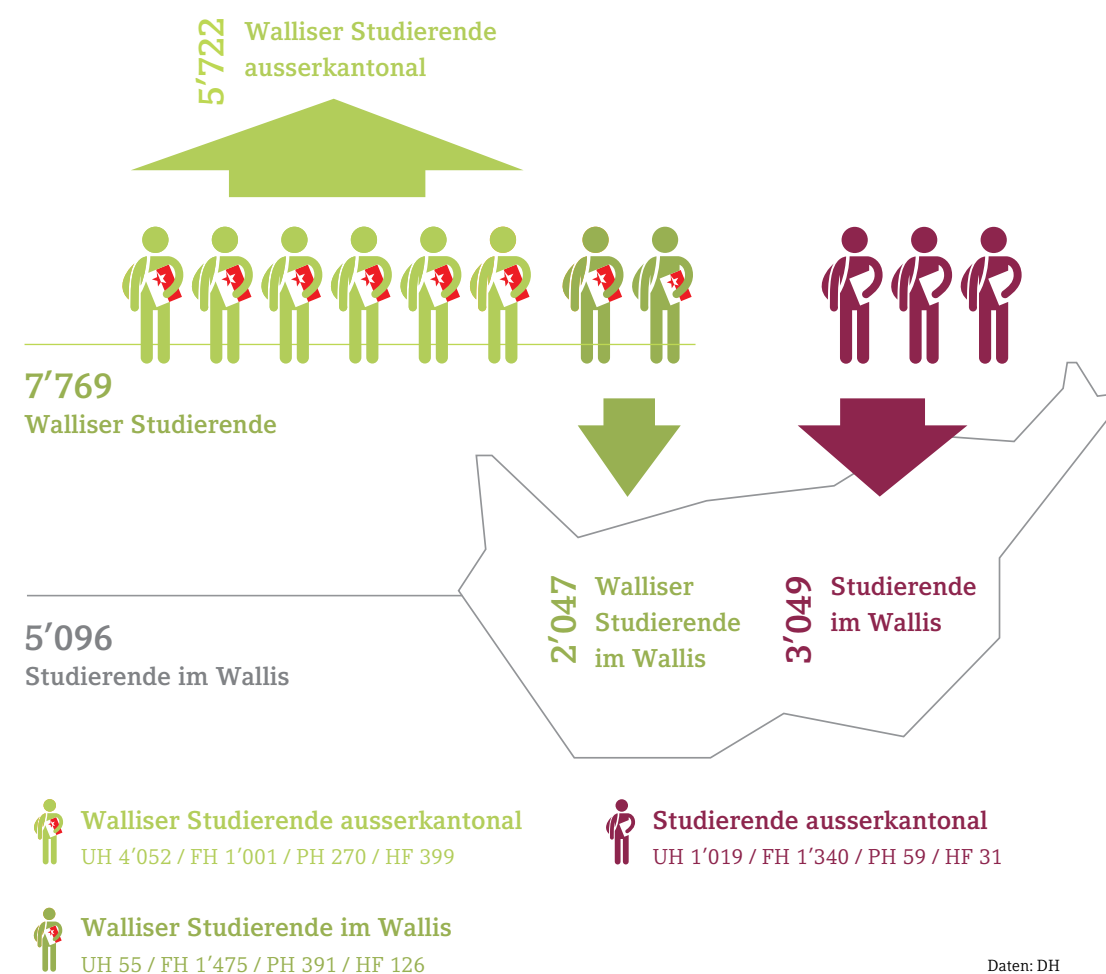


Abbildung 13: Zu- und Abwanderung von Studierenden

2.1 Abwanderung der Walliser Studierenden

Da der Kanton Wallis keine Universität besitzt, müssen die Walliserinnen und Walliser ihre universitäre Ausbildung in der Regel ausserkantonale absolvieren. Mit dem Aufbau der Fachhochschule Westschweiz Valais-Wallis wurde ein spezifisches Bildungsangebot im eigenen Kanton geschaffen. Die Walliserinnen und Walliser absolvieren nach Möglichkeit ihre tertiäre Ausbildung im Wallis. Wie

die Abbildung 14 zeigt, wird vor allem die universitäre Ausbildung ausserkantonally absolviert. Die grösste Abwanderung erfolgt in die Kantone Waadt, Freiburg, Bern, Genf und Zürich. Aber auch die Fachhochschule wird von rund 40 Prozent der Walliserinnen und Walliser ausserkantonally absolviert. Die meisten Walliserinnen und Walliser besuchen dabei die Fachhochschulen im Kanton Bern, Waadt und Luzern. Die pädagogische Hochschule wird von 30 Prozent der Walliserinnen und Walliser ausserkantonally absolviert. Die grösste Abwanderung von Studierenden der pädagogischen Hochschulen erfolgt in die Kantone Bern und Waadt. Die Höheren Fachschulen werden überwiegend ausserkantonally absolviert, da der Kanton Wallis nur 2 Studiengänge („Educatteur de l'enfance“ und „Action socio-professionnelle“) anbietet. Die Abwanderung erfolgt am häufigsten in die Kantone Bern und Waadt.

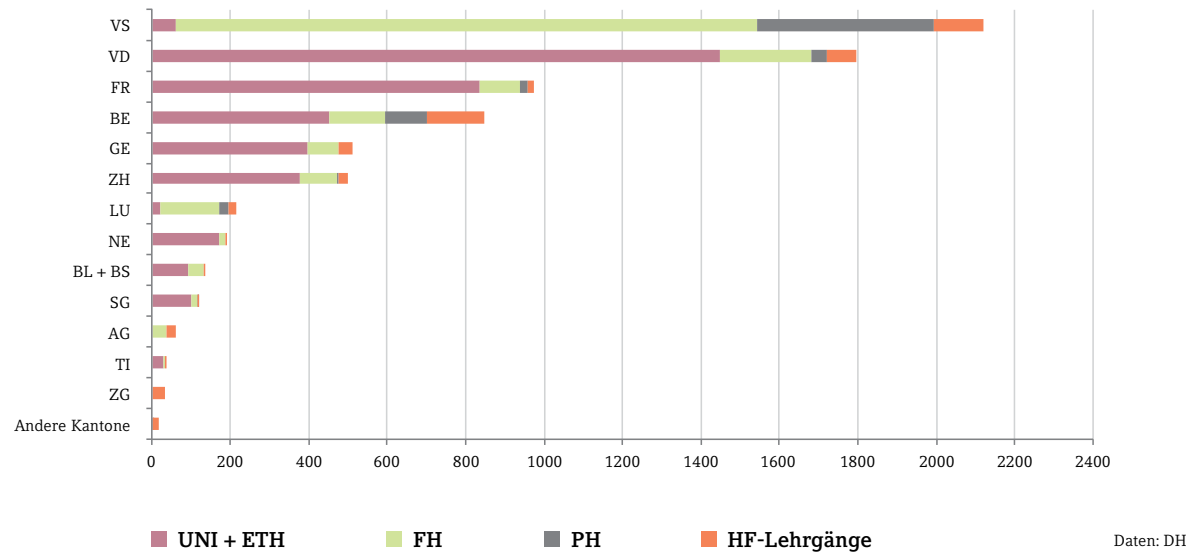
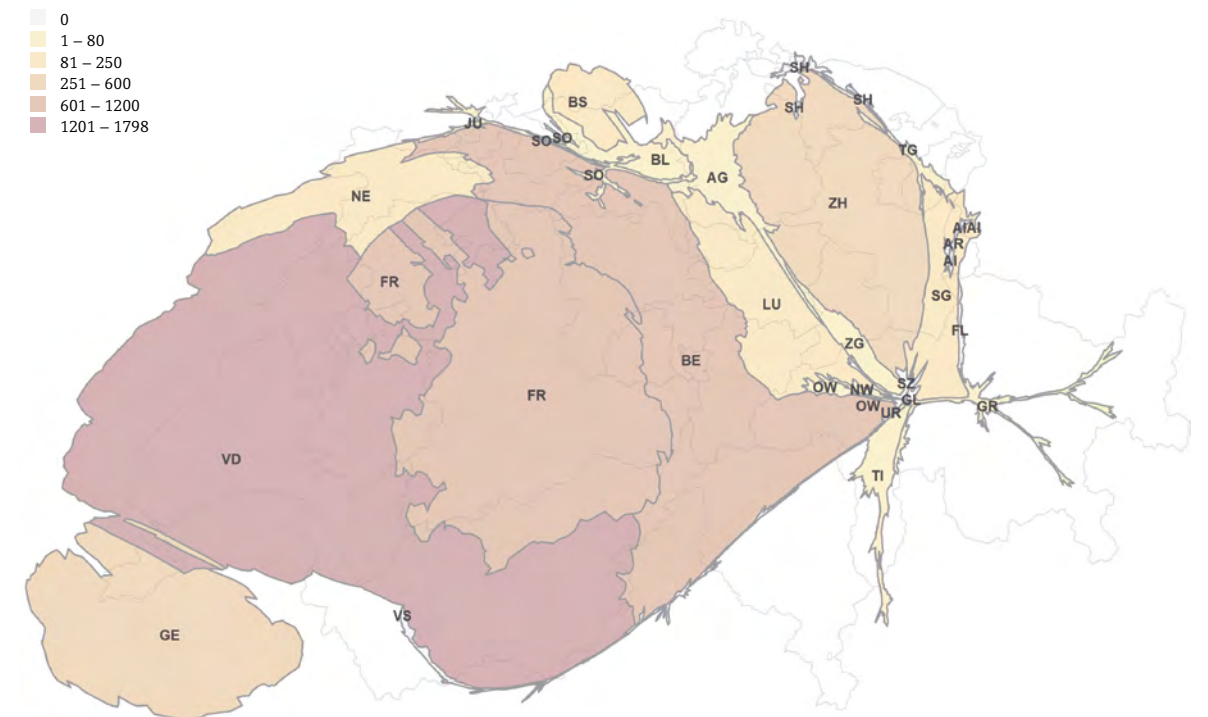


Abbildung 14: Walliser Studierende an universitären Hochschulen, Fachhochschulen und höheren Fachschulen nach Kanton, 2013-2014

Die Abbildung 15 illustriert die zahlenmässige Abwanderung der Walliser Studierenden in andere Kantone. Die Abwanderung erfolgt vor allem in die Kantone Waadt (1'798 Personen), Bern (846 Personen), Freiburg (973 Personen) und Zürich (498 Personen). Die Abwanderung in die Kantone Waadt, Bern und Zürich dürfte neben der fachlichen Ausrichtung (ETH/Universität) auf die geografische Nähe und auf sprachliche Präferenzen der Studierenden zurückzuführen sein. Für die Präferenzen für die Wahl des Studienortes können neben den fachlichen Aspekten auch wirtschaftliche Gründe ausschlaggebend sein, was die hohe Abwanderung in den Kanton Freiburg erklären würde.

Gesamtzahl der Walliser Studierenden (UH, PH, FH, HF)



Analyse durch Anamorphose mit der Software Scape Toad Version 11 (D. Andrieu, C. Kaiser, A. Ourednik). Algorithmus von Gastner & Newman

Daten: DH

Abbildung 15: Verteilung der Walliser Studierenden an Schweizer Hochschulen und höheren Fachschulen nach Schweizer Kantone, 2013-2014

2.1.1 Abwanderung der Walliser Studierenden an universitäre Hochschulen (Universitäten und ETH)

Die Zahl der Studierenden an universitären Hochschulen erhöhte sich seit 2000 um 12 Prozent. Dementsprechend ist die Zahl der Walliser Studierenden an den meisten universitären Hochschulen gestiegen. Es haben aber nicht alle universitären Hochschulen vom Wachstum gleich profitiert. An der Universität Genf hat sich die Zahl der Walliser Studierenden sogar von 600 auf 388 Personen stark reduziert (vgl. Abbildung 16). Diese Unterschiede weisen darauf hin, dass sich die Wahl des Studienortes seit dem Jahr 2000 verändert hat. Weniger als das Wachstum erwarten lässt, studierten 2014 weniger Walliserinnen und Walliser an den Eidgenössischen Hochschulen in Zürich und

Lausanne und an der Universität Freiburg. An diesen Hochschulen hat, nach Berücksichtigung des Wachstums, die Zahl der Walliser Studierenden sogar abgenommen. Von veränderten Wanderungsverhalten profitierten insbesondere die Universität Bern, Lausanne und Neuenburg, in denen die Zahl der Walliser Studierenden weit stärker gestiegen ist, als dies durch die steigende Zahl an Studierenden zu erwarten war.

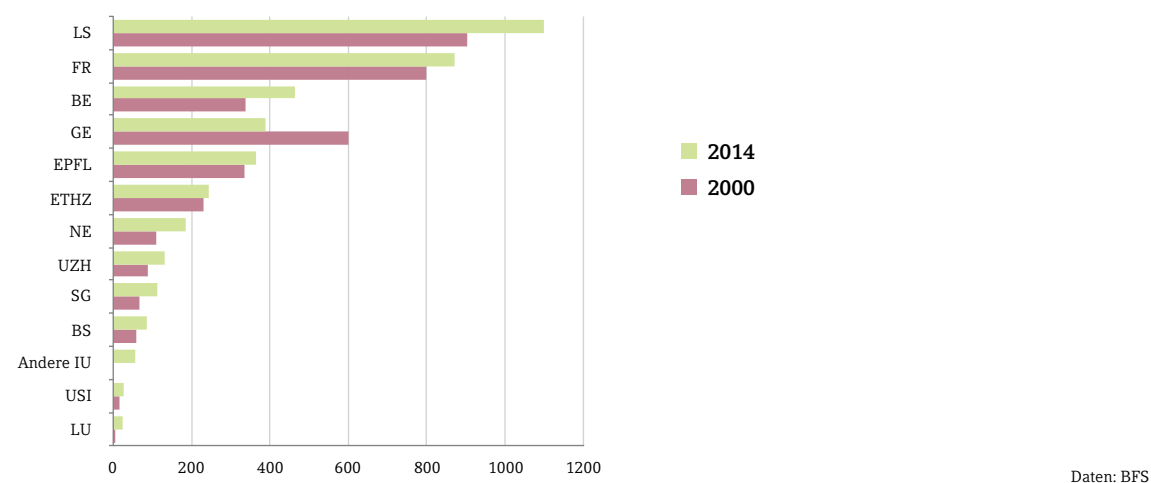


Abbildung 16: Walliser Studierende nach universitären Hochschulen, 2000 und 2014

Die Orientierung an der Sprache bei der Studienortwahl lässt sich aus der regionalen Herkunft der Studierenden ableiten. 2014 absolvierten 36 Prozent der 1'041 Studierenden aus dem Oberwallis ihre Ausbildung in Bern, 14 Prozent an der ETH Zürich. 40 Prozent der 1'179 Unterwalliserinnen und Unterwalliser waren an der Universität Lausanne und 12 Prozent an der ETH Lausanne (EPFL) eingeschrieben. Die 1'832 Studierenden aus dem Mittelwallis absolvierten ihre Ausbildung am häufigsten an der Universität Lausanne (33 Prozent) oder an der ETH Lausanne (11 Prozent). Die Universität Freiburg ist bei den Walliserinnen und Walliser aus allen Regionen gleichermassen beliebt. Für diese Wahl dürften neben der Zweisprachigkeit der Universität auch grundsätzlich die tieferen Lebenshaltungskosten im Vergleich zu Bern oder Lausanne eine Rolle spielen. 2014 studierten an der Universität Freiburg jeweils 23 Prozent der Studierenden aus dem Unter- und Mittelwallis, sowie 18 Prozent aus dem Oberwallis (vgl. Abbildung 17).

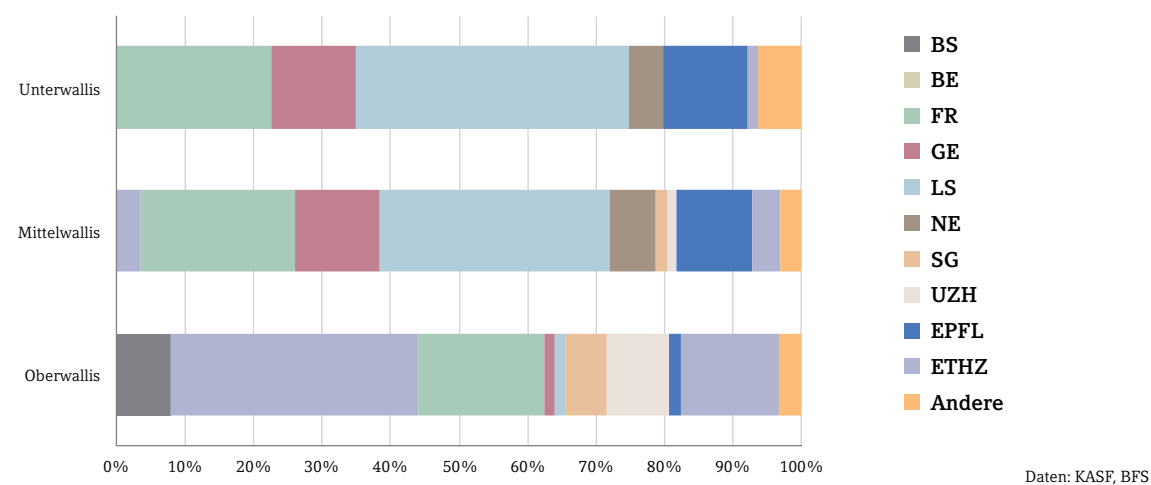


Abbildung 17: Anteil Walliser Studierende an universitären Hochschulen nach Region, 2014

2.1.2 Abwanderung der Walliser Studierenden an Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen

Die Abbildung 18 zeigt eindrücklich das Wachstum an allen Fachhochschulen. Es kann aber auch eine gewisse Abwanderung an andere Fachhochschulen festgestellt werden. An der Fachhochschule Westschweiz stieg die Zahl der Walliser Studierenden zwischen 2001 und 2014 von 637 auf 1'928 Studierende. An pädagogischen Hochschulen, die nicht in die Fachhochschulen integriert sind, stieg sie von 86 auf 661 Personen (vgl. Abbildung 18).

Um das Wanderungsverhalten der Walliserinnen und Walliser beurteilen zu können, muss die Entwicklung der Zahl der Studierenden berücksichtigt werden. Obwohl die Zahl der Walliser Studierenden an der Fachhochschule Westschweiz zwischen 2001 und 2014 von 637 auf 1'928 Studierende stark zunahm, wuchs sie weniger stark als dies zu erwarten war, d.h. die Walliser Studierenden wichen vermehrt als noch im Jahr 2001 auf andere Fachhochschulen aus. Dieses Bild zeigt sich auch bei den anderen Fachhochschulen. Die Zahl der Studierenden stieg an allen Fachhochschulen. Die Zürcher Fachhochschule und die Fachhochschule Zentralschweiz wuchsen aber weniger stark, als dies durch die steigende Zahl an Studierenden zu erwarten war. Von dieser Umverteilung profitierten am stärksten die ausserkantonalen pädagogischen Hochschulen, die Berner Fachhochschule sowie die Fachhochschule Nordwestschweiz, deren Bedeutung bei der Wahl des Studienortes stieg. Für den Kanton Wallis ist von besonderem Interesse, ob die Walliserinnen und Walliser eine Fachhochschule oder die pädagogische Hochschule im Wallis selbst oder ausserkantonale absolvieren und ob sich die Wahl des Studienortes in den letzten Jahren veränderte.

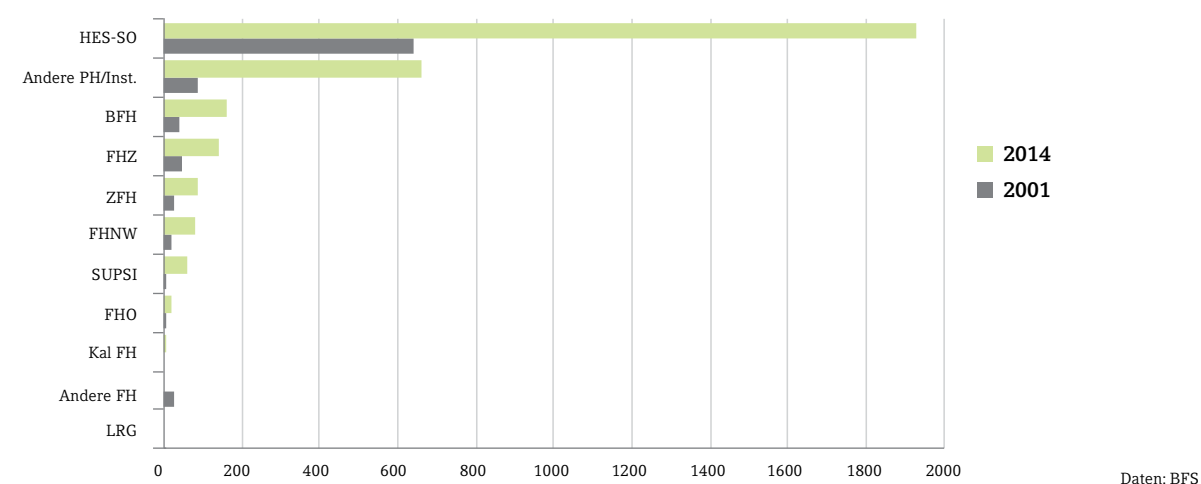


Abbildung 18: Walliser Studierende an Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen, 2001 und 2014

2008 studierten 52 Prozent der Walliser Studierenden an der Fachhochschule Valais-Wallis und 13 Prozent an der Pädagogischen Hochschule Wallis. Bis ins Jahr 2014 reduzierten sich die Anteile an der Fachhochschule Valais-Wallis auf 45 Prozent und an der Pädagogischen Hochschule Wallis auf 12 Prozent. An den Fachhochschulen der anderen Westschweizer Kantone reduzierte sich der Anteil der Walliserinnen und Walliser von 16 auf 14 Prozent (vgl. Abbildung 19). Dementsprechend stieg die Zahl der Walliser Studierenden an der Fachhochschule Valais-Wallis nur um 13 Prozent, von 1'259 auf 1'422 Personen. An den Fachhochschulen der anderen Westschweizer Kantone nahmen

die Anteile um 16 Prozent zu, von 377 auf 438 Studierende. Dahingegen wuchs die Zahl der Walliser Studierenden an anderen Fachhochschulen um 72 Prozent, von 318 auf 548 Studierende. An der Pädagogischen Hochschule Wallis nahm sie um 27 Prozent zu, von 309 auf 391 Personen. Die Zahl der Studierenden, welche ihre Ausbildung ausserkantonale absolvieren, hat sich fast verdoppelt und erhöhte sich von 141 auf 270 Personen.

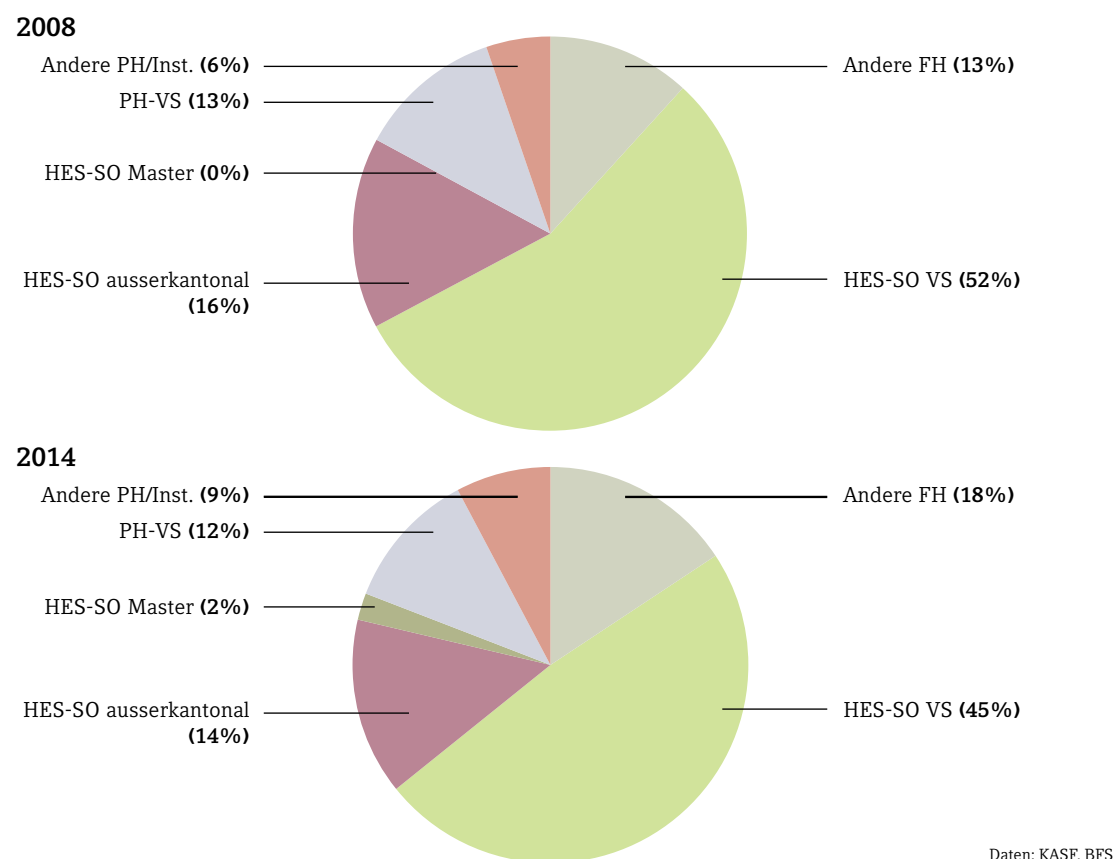


Abbildung 19: Anteil Walliser Studierende an Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen, 2008 und 2014

Wie bei den universitären Hochschulen, zeigen sich auch bei der Wahl der Fachhochschule regionale Unterschiede. Die Mehrheit der Studierenden aus dem Unterwallis (69 Prozent) und Mittelwallis (67 Prozent) waren 2014 an einer Fachhochschule oder an der Pädagogischen Hochschule Wallis eingeschrieben. 21 Prozent der Studierenden aus dem Unterwallis und 23 Prozent der Studierenden aus dem Mittelwallis absolvierten ihre Ausbildung an einer ausserkantonalen Institution der HES-SO. Die Ausbildung an einer pädagogischen Hochschule wird im Unterwallis von 5 Prozent und im Mittelwallis von 7 Prozent der Studierenden ausserkantonale absolviert. Lediglich 3 Prozent der Studierenden aus dem Unterwallis und 5 Prozent aus dem Mittelwallis absolvierten ihre Ausbildung an einer deutschsprachigen Fachhochschule. Die Fachhochschule HES-SO Valais-Wallis wird von 27 Prozent und die Pädagogische Hochschule Wallis von 7 Prozent der Oberwalliser Studierenden absolviert. Die Studierenden aus dem Oberwallis haben im deutschsprachigen Raum eine Vielzahl von alternativen Studienangeboten zur Fachhochschule Westschweiz, welche sie auch nutzen.

52 Prozent der Oberwalliserinnen und Oberwalliser besucht eine ausserkantonale Fachhochschule im deutschsprachigen Raum. Die pädagogische Hochschule wird von 14 Prozent der Oberwalliser Studierenden ausserkantonale absolviert. Nur 2 Prozent der Oberwalliserinnen und Oberwalliser absolviert ihre Ausbildung auf Französisch an einer ausserkantonalen Fachhochschule der HES-SO (vgl. Abbildung 20).

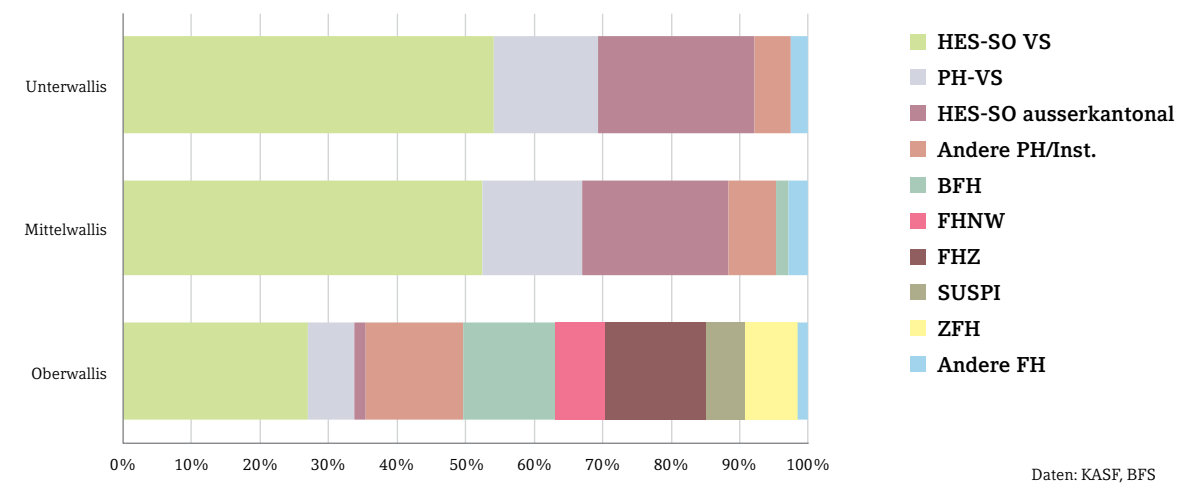


Abbildung 20: Anteil Walliser Studierende an Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen nach Region, 2014

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass rund zwei Drittel der Oberwalliser Studierenden abwandern, während zwei Drittel der Studierenden aus dem Mittel- und Unterwallis das Bildungsangebot der Fachhochschulen HES-SO Valais-Wallis und der Pädagogischen Hochschule Wallis nutzen.

2.2 Zuwanderung an Walliser Hochschulen

Die Walliser Fachhochschulen bieten ein breites Angebot an Studiengängen an, das auch von Studierenden aus anderen Kantonen genutzt wird. Neben diesen Ausbildungsgängen bieten das Institut Kurt Bösch und die Fernstudien Schweiz in Brig Studiengänge auf universitärer Ebene an. Da aber die universitäre Ausbildung im Wallis nur auf wenige Studiengänge beschränkt ist, ist die Abwanderung von Walliser Studierenden zahlenmässig grösser als die Zuwanderung aus anderen Kantonen. Dennoch ist es interessant zu betrachten, wie sich die universitären Hochschulen entwickelt haben und woher die Studierenden kommen. Im Folgenden werden die Entwicklungen in der Zuwanderung an den Walliser universitären Institutionen und den Fachhochschulen näher beschrieben.

Die Attraktivität der Hochschulen im Wallis zeigt sich durch die hohe Zuwanderung. Im Rahmen der Internationalisierungsbemühungen im Hochschulbereich ist die hohe Zuwanderung von internationalen Studierenden an die universitären Institutionen sehr erfreulich. Insgesamt erfolgt die Zuwanderung an die Hochschulen im Wallis aus den angrenzenden Kantonen (vgl. Abbildung 21). Das Fernstudienangebot wird von vielen Studierenden aus dem Kanton Zürich genutzt, was die hohe Zuwanderung aus diesem Kanton erklärt.

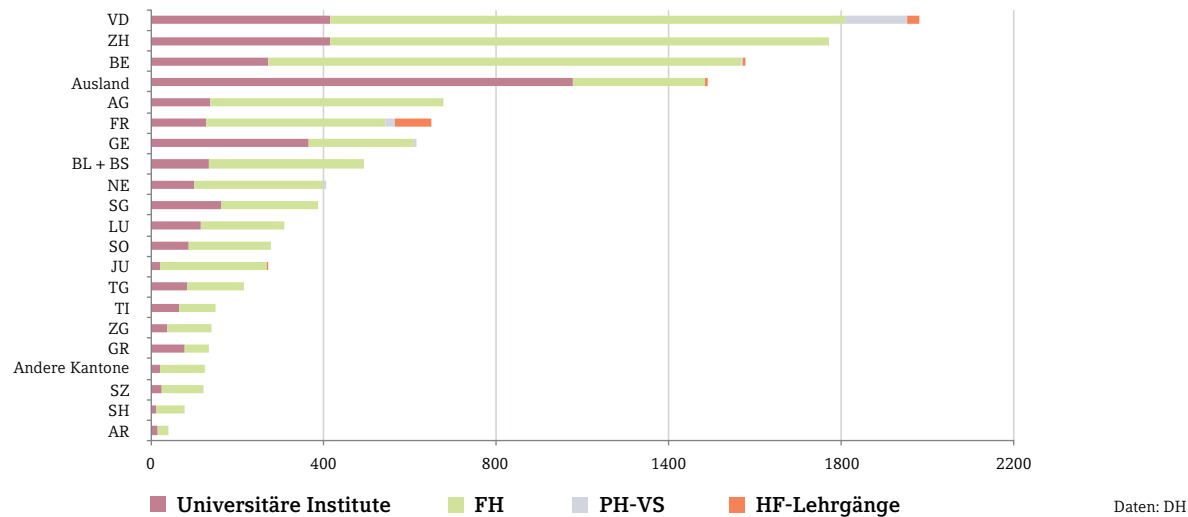
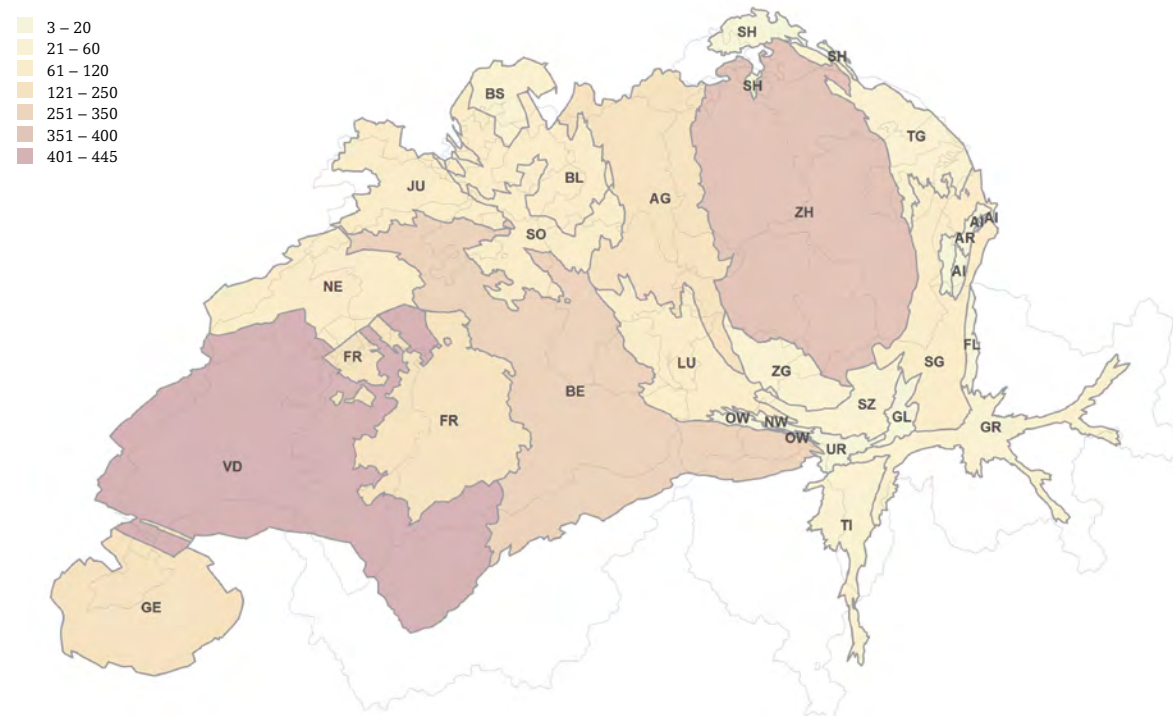


Abbildung 21: Studierende an Hochschulen und höherer Fachschule im Wallis nach Herkunft, 2013

Die Zuwanderung an die Walliser Hochschulen erfolgt überwiegend aus den Kantonen Waadt, Zürich und Bern (vgl. Abbildung 22). Bei der Zuwanderung scheint neben dem spezifischen Fächerangebot der Walliser Hochschulen auch die geografische Nähe eine Rolle zu spielen. Die Fernstudien Schweiz und die Fernfachhochschule werden von Studierenden aus allen Kantonen und insbesondere von vielen Zürcherinnen und Zürchern besucht.

Gesamtzahl der Studierenden aus der Schweiz und aus dem Fürstentum Liechtenstein



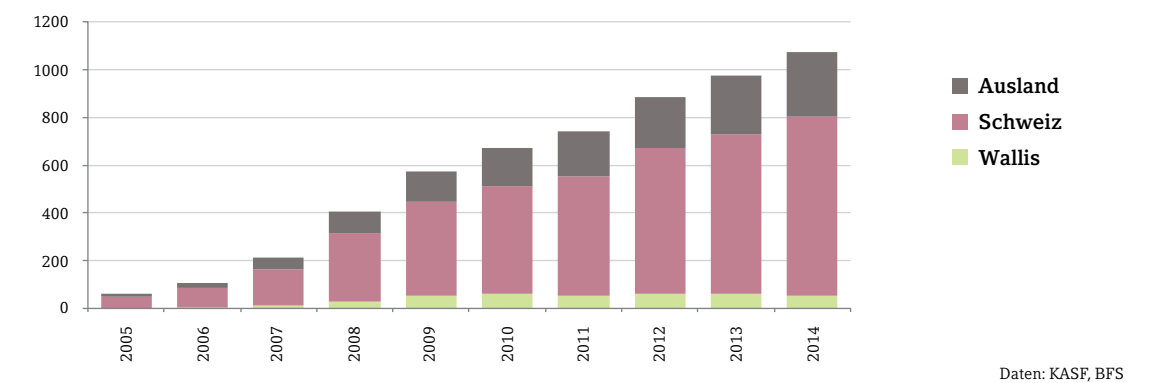
Analyse durch Anamorphose mit der Software Scape Toad Version 11 (D. Andrieu, C. Kaiser, A. Ourednik). Algorithmus von Gastner & Newman

Daten: DH

Abbildung 22: Herkunft der Studierenden an Hochschulen (universitäre Institutionen, FH, PH, HF) im Wallis (ohne Walliser Studierende), 2013-2014

2.2.1 Zuwanderung der ausserkantonalen Studierenden an universitäre Hochschulen im Wallis

Die Fernstudien Schweiz und das universitäre Institut Kurt Bösch bieten nur ein auf wenige Fachgebiete begrenztes Studienangebot an. Dementsprechend wird dieses Angebot vor allem von Studierenden aus den anderen Kantonen der Schweiz und dem Ausland genutzt. 2014 absolvierten lediglich 55 Walliserinnen und Walliser die universitäre Ausbildung im Wallis. Das entspricht einem Anteil von 5 Prozent. Die Zahl der Studierenden aus den anderen Kantonen der Schweiz nahm zwischen 2005 und 2014 von 49 auf 747 Studierende zu. Die Zahl der ausländischen Studierenden stieg von 13 auf 272 Personen (vgl. Abbildung 23).

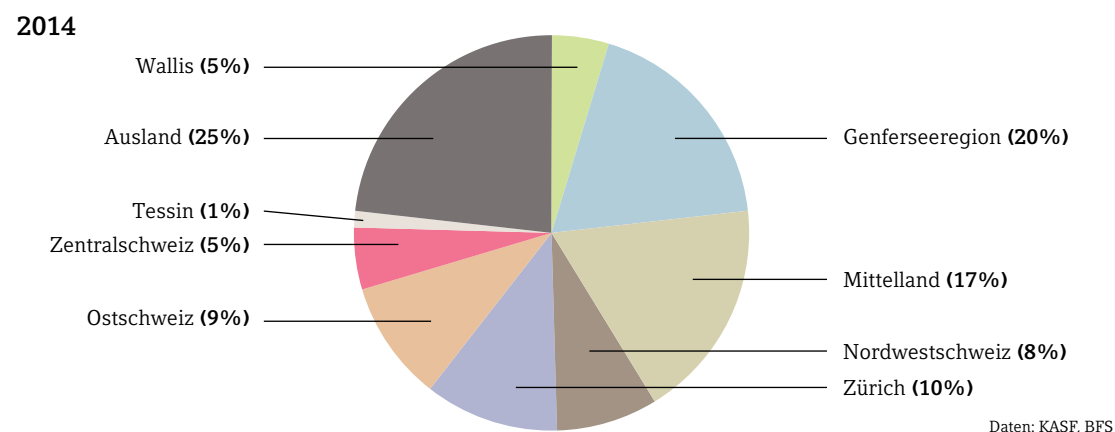
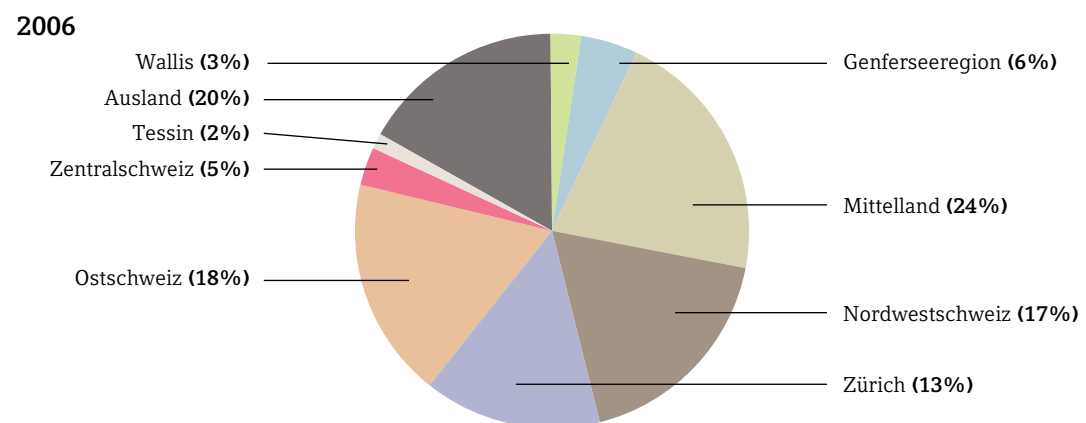


Daten: KASE, BFS

Anmerkung: Studierende mit unbekannter Herkunft werden nicht aufgeführt.

Abbildung 23: Herkunft der Studierenden an universitären Institutionen im Wallis, 2005-2014

Das Wachstum der universitären Hochschulen im Wallis ist vor allem auf die Zuwanderung von Studierenden aus der Genferseeregion und dem Ausland zurückzuführen, deren Anteil seit 2006 von 6 auf 20 Prozent stieg. Die Zahl der Studierenden aus den Regionen der Deutschschweiz nahm zu, die prozentualen Anteile gingen aber zurück (vgl. Abbildung 24).



Daten: KASF, BFS

Anmerkung: Studierende mit unbekannter Herkunft werden nicht aufgeführt.
Abbildung 24: Anteil Studierende an universitären Institutionen im Wallis nach Herkunft, 2014

Die hohe Zuwanderung verweist auf die hohe Attraktivität der universitären Institutionen für Studierende aus der Schweiz oder dem Ausland. Obwohl das Ausbildungsangebot der universitären Institutionen nur von wenigen einheimischen Studierenden genutzt wird, stellen diese Institutionen eine grosse Bereicherung für den Standort Wallis dar.

2.2.2 Zuwanderung der ausserkantonalen Studierenden an Fachhochschulen und an der pädagogischen Hochschule im Wallis

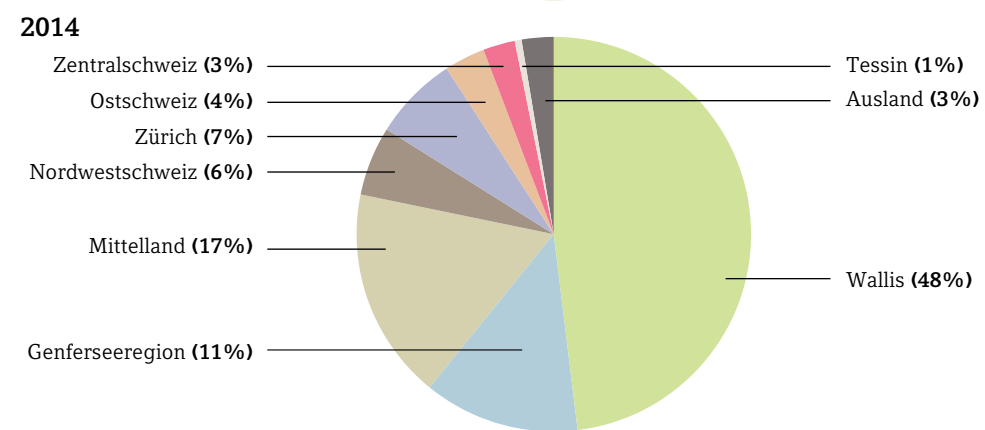
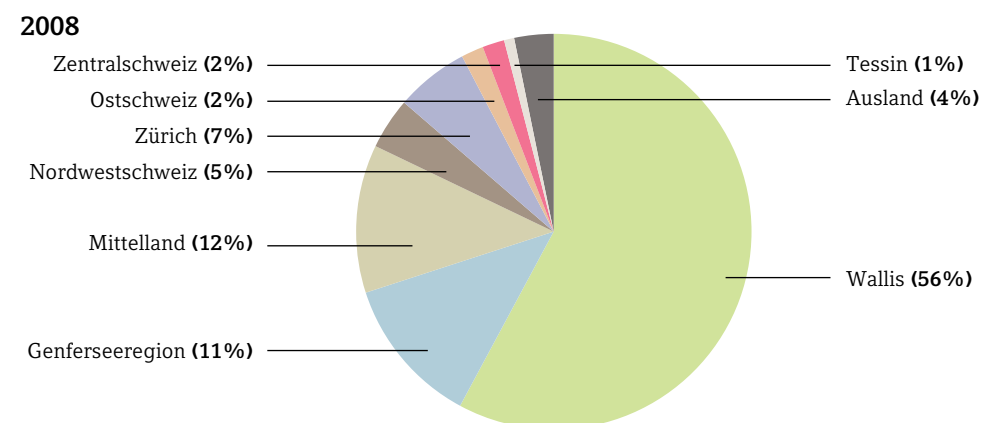
Im Gegensatz zur universitären Ausbildung, die eine grosse Abwanderung von Walliser Studierenden aufweist, bilden die Fachhochschulen einen Grossteil der Walliser Studierenden im eigenen Kanton aus. Mit der Zunahme von Studierenden an den Hochschulen stieg auch die Zahl der Studierenden aus dem Wallis zwischen 2008 und 2014 um 16 Prozent, von 1'609 auf 1'866 Personen. Die Walliser Fachhochschulen können durch ihr attraktives Angebot auch Studierende aus der übrigen Schweiz oder sogar aus dem Ausland anziehen. Die Anzahl der Studierenden aus der übrigen Schweiz nahm um 68 Prozent zu, von 1'125 auf 1'885 Personen. Der Anteil der ausländischen Studierenden blieb relativ stabil und lag in den letzten Jahren bei rund 3 Prozent (vgl. Abbildung 25).



Daten: KASF, BFS

Abbildung 25: Herkunft der Studierenden an Fachhochschulen und pädagogischer Hochschule im Wallis, 2008-2014

Die Wahl des Studienortes zeigt, dass die Zahl der Studierenden aus der Ostschweiz, dem Mittelland, der Nordwestschweiz und der Zentralschweiz zwischen 2008 und 2014 am stärksten wuchs. Der Anteil der Studierenden aus dem Mittelland erhöhte sich von 12 auf 17 Prozent, bei Studierenden aus der Ostschweiz nahm der Anteil von 2 auf 4 Prozent zu. Obwohl die Zahl der Walliser Studierenden an den Fachhochschulen im Wallis zwischen 2008 und 2014 stieg, nahm sie anteilmässig von 56 auf 48 Prozent ab (vgl. Abbildung 26).



Daten: KASF, BFS

Abbildung 26: Anteil Studierende an Fachhochschulen und pädagogische Hochschule im Wallis nach Herkunft, 2008 und 2014

3 Entwicklung des Bildungsstandes

Die Bildung ist für die persönliche und berufliche Entwicklung zentral. Besser ausgebildete Menschen verfügen häufig über ein höheres Einkommen und sind weniger stark von Arbeitslosigkeit betroffen. Die Investition in die Bildung ist eine Investition in die Zukunft, fördert die Forschung und Innovation sowie die regionale Entwicklung in sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht. Im Folgenden wird gezeigt, wie das Bildungsniveau und die Bildungsabschlüsse in den letzten 15 Jahren verlaufen sind.

3.1 Bildungsniveau der Bevölkerung

Das Bildungsniveau der Bevölkerung steigt. Dies lässt sich in der Entwicklung der Abschlussquote eines Jahrgangs und der Bildungsabschlüsse auf Tertiärstufe ablesen. Im Wallis stieg der Anteil der Bildungsabschlüsse zwischen 2000 und 2013 von 15.1 auf 23.2 Prozent und lag somit bedeutend unter dem schweizerischen Durchschnitt (Bundesamt für Statistik, 2015a). Gesamtschweizerisch besaßen im Jahr 2000 21.5 Prozent der Wohnbevölkerung zwischen 25 Jahren und 64 Jahren einen Bildungsabschluss auf Tertiärstufe. Dieser Anteil stieg bis ins Jahr 2013 auf 30.9 Prozent.

Die Hochschulabschlussquote bezieht sich auf die Alterskohorte eines Abschlussjahrgangs und gibt an, wie viele Prozent der entsprechenden Altersgruppe einen Hochschulabschluss zu einem bestimmten Zeitpunkt erwarb. Im Wallis stieg der Anteil der Hochschulabsolventinnen und Absolventen zwischen 2003 und 2013 von 16.6 auf 25.8 Prozent, während derselbe Indikator in der Schweiz von 17 auf 27.3 Prozent etwas stärker zunahm. Als besonders markant fällt die rasante Entwicklung der Fachhochschulabschlüsse ins Auge. Im Wallis konnte zwischen 2003 und 2013 eine Zunahme von 212 Prozent verzeichnet werden. In der Schweiz fiel der Zuwachs mit 131.3 Prozent weniger ausgeprägt aus. Der Anteil der FH-Absolventinnen und Absolventen erhöhte sich im Wallis von 5 auf 15.6 Prozent und liegt somit über dem schweizerischen Durchschnitt von 14.8 Prozent. Die Zunahme der universitären Abschlüsse fand insbesondere zwischen 1985 und 2012 statt, in der sich der Anteil der Absolventinnen und Absolventen aus dem Wallis von 6.2 auf 12.6 Prozent und in der Schweiz von 6.6 auf 14.9 Prozent erhöhte. Im Jahr 2014 erwarben im Wallis 11.3 Prozent und in der Schweiz 14.2 Prozent der betreffenden Altersgruppe einen universitären Hochschulabschluss.

3.2 Bildungsabschlüsse der Walliser Studierenden

Entsprechend der steigenden Zahl der Studierenden nahmen auch die Bildungsabschlüsse zu. Im Wallis erhöhte sich die Zahl der Bildungsabschlüsse zwischen 2008 und 2014 um 33 Prozent, von 1'473 auf 1'936 Abschlüsse, in der Schweiz von 40'783 auf 59'412 Abschlüsse. Da die Entwicklung der Bildungsabschlüsse gleich verlief wie in der Schweiz, wird im Folgenden nur auf die Bildungsabschlüsse im Wallis eingegangen.

Die grösste Zunahme ist bei den Bachelor- und Masterabschlüssen der Fachhochschulen zu verzeichnen. Bei den Bachelorstudiengängen stieg die Zahl der Abschlüsse von 139 auf 662, bei den Masterstudiengängen von 4 auf 90. Die Zahl der Diplome sank von 340 auf 63 (vgl. Abbildung 27).

Die universitären Abschlüsse der Walliserinnen und Walliser entwickelten sich im Vergleich zur Schweiz weniger stark. Die Zahl der Bachelorabschlüsse erhöhte sich von 416 auf 489, die Zahl der Masterabschlüsse stieg von 211 auf 461 und die Doktorate nahmen von 62 auf 67 zu.

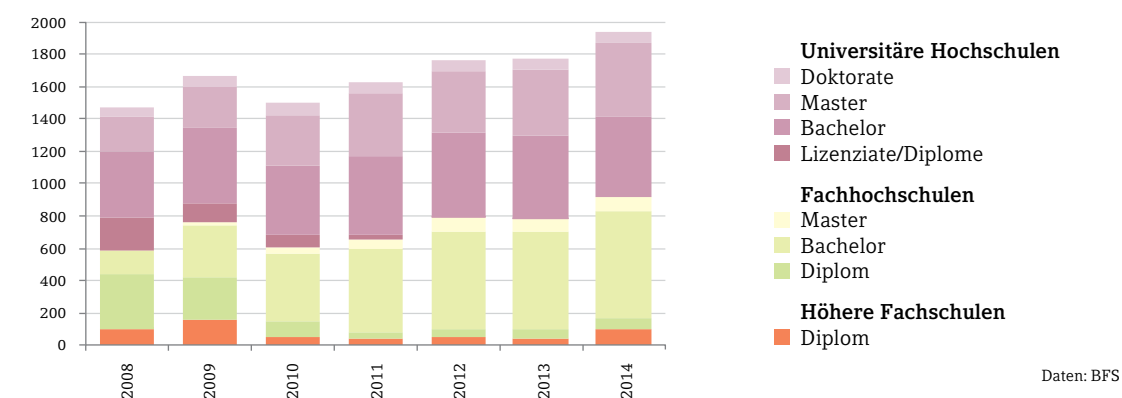


Abbildung 27: Entwicklung der Bildungsabschlüsse der Walliser Studierenden, 2008-2014

An den höheren Fachschulen erwarben 2014 die Walliserinnen und Walliser 104 Diplome. Die Bildungsabschlüsse entwickeln sich im Wallis wie in der Schweiz entsprechend den Eintritten. Vergleicht man die Eintrittsquoten und die Abschlussquoten nach der regulären Studienzeit, so zeigt sich, dass die meisten Studierenden, welche eine Ausbildung auf der Tertiärstufe beginnen, diese auch beenden.

3.3 Bildungsabschlüsse an Walliser Hochschulen

Im Jahr 2014 vergaben die universitären Institutionen im Wallis 93 Bachelor- und 24 Masterdiplome in den interdisziplinären Studiengängen. Die Abbildung 28 zeigt, dass im Bereich Recht 41, in den Geistes- und Sozialwissenschaften 38 und in den Wirtschaftswissenschaften 14 Bachelordiplome ausgestellt wurden.

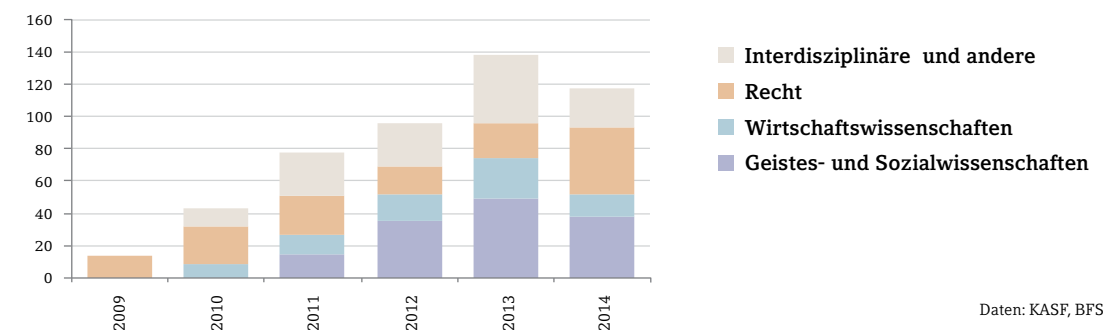


Abbildung 28: Diplome der universitären Institutionen nach Studienbereich, 2009-2014

An den Walliser Fachhochschulen hat sich die Zahl der Diplome seit 2008 von 426 auf 827 fast verdoppelt. Erwartungsgemäss stieg die Zahl der Bachelorabschlüsse am stärksten. 2014 wurden 785 Bachelor- und 38 Masterdiplome ausgestellt. Die Zahl der übrigen Diplome sank von 364 auf 31. Die Zahl der Abschlüsse stieg im Gesundheitsbereich am stärksten, wo sie von 41 auf 111 zunahm. In der Sozialen Arbeit erhöhten sie sich von 54 auf 143 Abschlüsse. Im Bereich Wirtschaft und Dienstleistungen, stieg sie von 143 auf 284 Abschlüsse und in der Lehrkräfteausbildung hat sich die Zahl der Abschlüsse von 62 auf 118 fast verdoppelt. In den anderen Studienbereichen fiel das Wachstum weniger stark aus. 2014 wurden im Bereich Technik und IT 105, in Chemie und Life Sciences 41 und in Musik, Theater und anderen Künsten 25 Diplome vergeben (vgl. Abbildung 29).

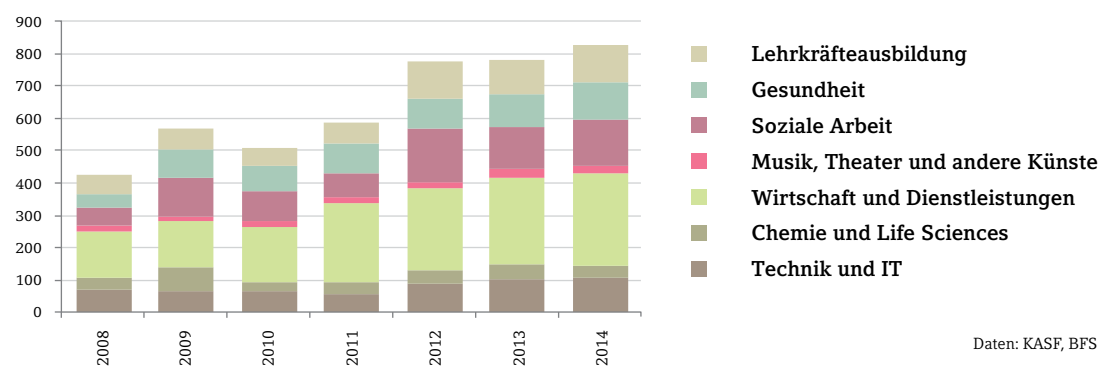


Abbildung 29: Diplome der Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschule Wallis nach Studienbereich, 2008-2014

4 Zukünftige Entwicklungen

Das Bundesamt für Statistik (BFS) schätzt die zukünftigen Entwicklungen auf der Grundlage früherer Veränderungen. Dabei wurden drei Szenarien berechnet, die mögliche Entwicklungen abbilden. Im mittleren Szenario oder dem Referenzszenario werden die in den letzten Jahren beobachteten Entwicklungen fortgesetzt. Das hohe Szenario berücksichtigt Faktoren stärker, die ein Bevölkerungswachstum begünstigen, während beim tiefen Szenario die Faktoren stärker gewichtet werden, die dem Bevölkerungswachstum weniger förderlich sind. Das hohe Szenario überschätzt vermutlich die tatsächliche Entwicklung, während sie das tiefe Szenario eher unterschätzt. Das Referenzszenario ist das wahrscheinlichste, obwohl es in der Vergangenheit die tatsächlichen Entwicklungen unterschätzte (Bundesamt für Statistik, 2015b).

Im Folgenden werden die erwarteten Entwicklungen, bezogen auf das Bevölkerungswachstum, das Bildungsniveau der Bevölkerung und Zahl der Studierenden, an den Hochschulen behandelt.

4.1 Bevölkerungswachstum

Das Bundesamt für Statistik prognostiziert für den Kanton Wallis ein Wachstum von 10 Prozent bis 2035. Demnach wird die Bevölkerung im Kanton Wallis auf rund 343'000 Personen steigen. Bei einem hohen Bevölkerungswachstum könnte die Einwohnerzahl sogar auf über 382'000 Personen zunehmen. Im anderen Extrem könnte, nach dem tiefen Szenario, die Walliser Bevölkerung sogar um 2 Prozent abnehmen. In der Schweiz wird je nach Szenario, ein Wachstum der Bevölkerung zwischen einem Nullwachstum und einem Wachstum von 25 Prozent erwartet. Nach dem Referenzszenario wird die Bevölkerung in der Schweiz bis ins Jahr 2035 um 12 Prozent, auf rund 8'840'000 Einwohner wachsen (vgl. Abbildung 30).

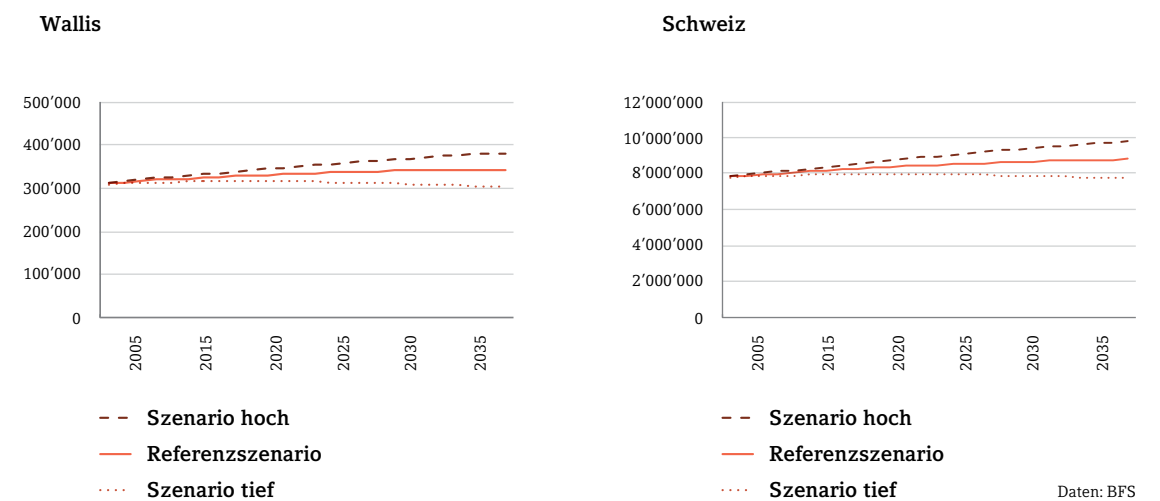


Abbildung 30: Bevölkerungswachstum im Kanton Wallis und in der Schweiz, 2010-2035

4.2 Bildungsniveau

Das Bildungsniveau der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung wird auch in den nächsten 30 Jahren weiter steigen. Es wird erwartet, dass bis ins Jahr 2045 über 50 Prozent der Erwerbstätigen über einen Hochschulabschluss auf Tertiärstufe verfügen, 40 Prozent davon werden einen Hochschulabschluss erwerben und 17 Prozent einen Abschluss der höheren Berufsbildung (vgl. Abbildung 31). Heute besitzen 47 Prozent der 25- bis 64-Jährigen einen Abschluss auf der Sekundarstufe II (Gymnasium, Fachmittelschule oder Berufslehre). Bis ins Jahr 2045 wird dieser Anteil auf rund 34 Prozent, der Anteil der Bevölkerung ohne nachobligatorische Ausbildung auf unter 10 Prozent sinken. Nach dem hohen Szenario könnte der Anteil der 25- bis 64-Jährigen, die einen Abschluss auf Tertiärstufe erwerben auf über 60 Prozent steigen, während nur noch 6 Prozent der Bevölkerung über keine nachobligatorische Ausbildung verfügt (Bundesamt für Statistik, 2015b).

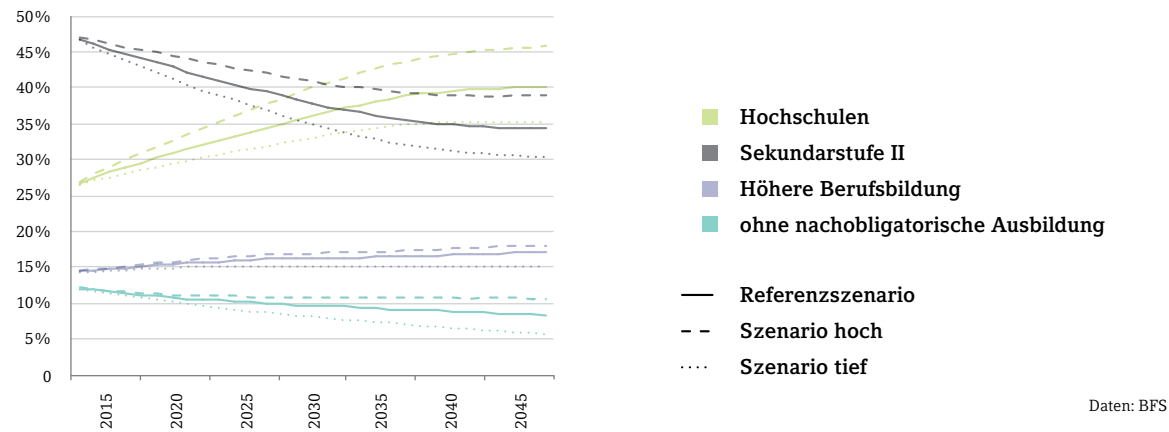


Abbildung 31: Entwicklung des Bildungsniveaus der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung in der Schweiz, 2015-2045

4.3 Hochschulen

Die steigende Zahl der Studierenden stellt die Hochschulen, wie auch den Kanton Wallis, vor eine grosse Herausforderung. Es sind nicht nur räumliche Probleme zu lösen, es muss auch zusätzliches Personal (Professoren, Assistenten, Lehrbeauftragte...) für die Ausbildung der Studierenden ausgebildet und rekrutiert werden. Für den Arbeitsmarkt stellt sie aber auch eine Chance dar, da höher qualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.

Bis ins Jahr 2023 werden an den universitären Hochschulen nach dem Referenzszenario 13'100, an den Fachhochschulen 8'600 und an den pädagogischen Hochschulen 4'400 zusätzliche Studierende erwartet (vgl. Abbildung 32). Im Vergleich zu 2013 entspricht dies einer Zunahme, je nach Hochschultyp, um 9 bis 25 Prozent (Bundesamt für Statistik, 2014).

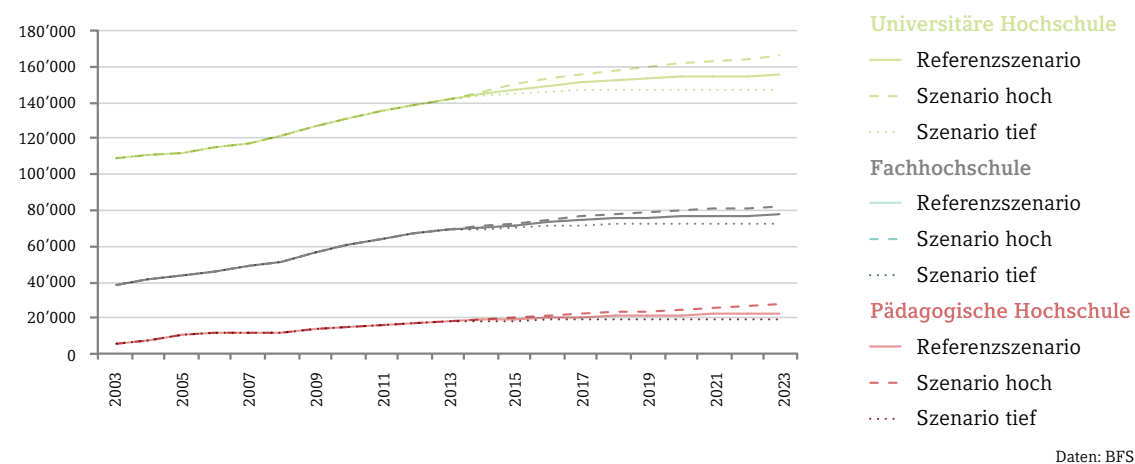


Abbildung 32: Entwicklung der Zahl der Studierenden in der Schweiz, 2003-2023

Bis ins Jahr 2023 werden an den universitären Hochschulen 155'300 Studierende erwartet (Bundesamt für Statistik, 2014). Die grössten Zuwächse werden für die Weiterbildung (58 Prozent) und für die Masterstudiengänge (17 Prozent) prognostiziert. In den Bachelorstudiengängen wird ein Anstieg um 4 Prozent, bei den Doktoraten eine Zunahme um 10 Prozent vorhergesagt.

Bezogen auf die Studiengänge werden die grössten Zuwächse in den Bereichen Technische Wissenschaften, den Exakten und Naturwissenschaften, der Medizin und Pharmazie wie auch in Wirtschaftswissenschaften erwartet, in denen nach dem Referenzszenario, je nach Fachbereichen, zwischen 1'200 und 2'300 Studierende zusätzlich ausgebildet werden müssen. Bei den Exakten und Naturwissenschaften wird in den nächsten 10 Jahren mit 18'750 Studierenden gerechnet. In den Wirtschaftswissenschaften wird ein Zuwachs um 7 Prozent auf 19'400 Studierende angenommen. In den Geistes- und Sozialwissenschaften, dem Fachbereich mit den meisten Studierenden, wird ein Anstieg um 4 Prozent auf 37'900 Studierende prognostiziert (Bundesamt für Statistik, 2014).

An den schweizerischen Fachhochschulen werden bis ins Jahr 2023 insgesamt 77'500 Studierende erwartet. Dabei werden 61'800 Bachelor- und 8'400 Masterstudierende prognostiziert. Dies sind 8'600 Studierende mehr als im Jahr 2013 immatrikuliert waren.

Im Vergleich zur Entwicklung in der Schweiz wird für die Fachhochschule Westschweiz ein stärkeres Wachstum (um 13.7 Prozent) prognostiziert, so dass die Zahl der Studierenden in der Westschweiz bis ins Jahr 2023 auf insgesamt 21'200 Studierende steigen wird, im Extremfall könnte sie sogar bis auf 22'400 Personen zunehmen. Dies wären rund 4'000 Studierende mehr als 2013. Die grösste Zunahme, um 14 Prozent, wird bei den Diplom- und Bachelorstudiengängen erwartet. Bei den Masterstudiengängen wird ein Anstieg von 11 Prozent prognostiziert. In der Weiterbildung wird mit einer Abnahme von 12 Prozent gerechnet.

An der Fachhochschule Westschweiz wird der grösste Anstieg um 1'000 Studierende auf insgesamt 6'600 Studierenden in den Wirtschafts- und Dienstleistungsstudiengängen erwartet. Im Bereich Technik und IT sowie Soziale Arbeit wird bis ins Jahr 2023 ein Zuwachs um jeweils rund 400 Studierende prognostiziert. Danach werden im Bereich Technik und IT 2'900 und im Bereich Soziale Arbeit 3'300 Fachleute ausgebildet. Im Bereich Gesundheit wird eine Zunahme von 280 Studierende und im Bereich Architektur, Bau und Planungswesen eine Zunahme von 140 Studierende angenommen (Bundesamt für Statistik, 2014).

An den pädagogischen Hochschulen der Westschweiz wird mit einem Wachstum von 23 Prozent gerechnet. Dies entspricht rund 700 zusätzlichen Studierenden bis ins Jahr 2023 und damit insgesamt 3'900 Auszubildende.

5 Schlussfolgerung

Die Analyse der Anzahl Studierenden an den Hochschulen in den letzten 15 Jahren zeigt eine Zunahme des Stellenwertes der **tertiären Bildung** sowohl im Wallis als auch in der Schweiz. 2014 gibt es an den Universitäten, an den eidgenössisch technischen Hochschulen, an den Fachhochschulen sowie an den pädagogischen Hochschulen mehr Studierende als im Jahr 2000. Die steigende Zahl der Studierenden ist hauptsächlich auf die **Entwicklung der FH und der PH** zurückzuführen. Diese Feststellung gilt besonders für das Wallis, das trotz einer Zunahme von seinen Studierenden an den Universitäten (2014: 4'052 Personen), einen selben im Vergleich zum gesamtschweizerischen Durchschnitt tieferen Anteil an der 20-bis 30-jährigen Wohnbevölkerung aufweist. Hingegen vervierfachte sich im selben Zeitraum nahezu die Anzahl von Walliser Studierenden an den FH und den PH, von 834 auf 3'137 Personen. 525 Personen Walliserinnen und Walliser absolvierten 2014 eine Ausbildung an einer höheren Fachschule.

Die geographische Nähe, die Sprache sowie wahrscheinlich auch die Kosten des Lebensunterhaltes am Studienort spielen bei der Wahl einer Hochschule eine Rolle. Bei den Universitäten ziehen die Geistes- und Sozialwissenschaften am meisten Walliser Studierenden an, gefolgt von den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften.

Im Wallis war die Zunahme der Studierenden in den letzten 15 Jahren, vor allem wegen der Schaffung und des Aufbaus der Fachhochschule und der Pädagogischen Hochschule Wallis, eindrucklich. Heute werden **3'700** Studierende gezählt, wovon über 2'000 an der Fachhochschule Westschweiz Valais/Wallis immatrikuliert sind. Die Fernstudien – sowohl auf der Fachhochschulstufe als auch auf der universitären Stufe – bilden eine Besonderheit des Bildungsangebots im Kanton Wallis, mit einem bedeutenden Wachstum. Gleichzeitig hat der Bereich der höheren Fachschulen Studierende verloren und sich auf zwei Studiengänge im Bereich „Soziale Arbeit“ konzentriert. Das Recht, die Wirtschaftswissenschaften, die Geistes- und Sozialwissenschaften (mit insgesamt mehr als **1'000** universitäre Studierenden) sowie der Bereich „Wirtschaft und Dienstleistungen“ (mit mehr als **1'500** Studierenden), welcher insbesondere den Bachelorstudiengang Tourismus der Fachhochschule Westschweiz Valais/Wallis umfasst, vereinigen die höchsten Studierendenzahlen in unserem Kanton.

Es ist möglich, **die Attraktivität eines Studienortes** über «den Wanderungssaldo» der Studierenden, d. h. den Unterschied zwischen der Ab- und der Zuwanderung der Studierenden zu ermitteln: Falls die Abwanderung höher ist als die Zuwanderung, fällt der Wanderungssaldo negativ aus. In der umgekehrten Situation wird er positiv ausfallen. Aufgrund der Tatsache, dass zahlreiche Walliser ihre Ausbildung an ausserkantonale Universitäten absolvieren, ist der Wanderungssaldo in einem nichtuniversitären Kanton wie im Wallis negativ. Hingegen, ist dieser **Saldo positiv** unter Berücksichtigung lediglich des Bereichs der Fachhochschulen, in welchem 40 Prozent der Walliser Studierenden ihre Ausbildung ausserkantonale (hauptsächlich in den Kantonen Bern, Waadt und Luzern) absolvieren und im Bereich der pädagogischen Hochschulen, in welchem 30 Prozent der Walliser Studierenden ihre Ausbildung ausserkantonale (insbesondere an den PHs von Bern und der Waadt) absolvieren. Dabei sind allerdings die ausserkantonalen Studierenden an der Fernfachhochschule Schweiz mit einbezogen, welche faktisch nicht im Wallis studieren.

Bei den Walliser Studierenden an den Universitäten hat sich **die Wahl des Studienortes** in 15 Jahren verändert: Aufgrund der Zunahme der Bestände haben die Universitäten von Lausanne, Bern und Neuenburg eine anteilmässige überdurchschnittliche Erhöhung der Walliser Studierende als andere universitäre Hochschulen registriert. Die Universität Genf hat sogar eine Abnahme an Walliser Studierenden festgestellt. Die Universität Freiburg nimmt hinter der Universität Lausanne weiterhin die zweite Stelle ein, indem sie für die Walliser Studierenden aus beiden Sprachregionen attraktiv ist.

Die Analyse der Abwanderung der Walliser Studierenden an den Fachhochschulen und an den pädagogischen Hochschulen deutet **auf eine Vervielfältigung des Angebotes hin**. Selbst wenn die Fachhochschule Westschweiz bei den Fachhochschulen die erste Wahl für die Walliser Studierenden darstellt, verlief diese **Diversifikation** zugunsten der ausserkantonalen pädagogischen Hochschulen, der Berner Fachhochschule sowie der Fachhochschule Nordwestschweiz. Währenddem 2/3 der Oberwalliser Studierenden ihre FH- oder PH-Ausbildung ausserkantonale absolvieren, wählen 2/3 der Studierenden aus dem französischsprachigen Kantonsteil eine FH im Kanton Wallis oder die PH-VS.

Die Zuwanderung der Studierenden an den Walliser Bildungsinstitutionen verdeutlicht eine **zunehmende Attraktivität** für ausserkantonale und ausländische Studierende. Die universitäre Fernstudien sowie die Fernfachhochschule sind dabei besonders attraktiv.

Das Bildungsniveau der Walliser Bevölkerung, welches über den Anteil der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung mit einem Bildungsabschluss der Tertiärstufe eruiert wird, hat seit ungefähr einem Jahrzehnt zugenommen und erreicht 23.2 Prozent. Dieser Wert bleibt jedoch tiefer als im gesamtschweizerischen Durchschnitt (30.9 Prozent). Mit der Entwicklung des FH-Bereiches (über die Anzahl der Studierenden und der Diplome), ist ein **Aufholprozess** im Gang.

Die Prognosen in Bezug auf das Wachstum der Walliser Bevölkerung, die Fortführung des genannten Aufholprozesses sowie der Wandel in Richtung tertiäre Bildung werden weitere Investitionen für seine Hochschulen und für die Ausbildung der Walliser Studenten. Dabei geht es nicht nur darum, genügend Ressourcen finden, sondern letztere auch in den wichtigsten Bereichen einzusetzen, damit die jetzigen und künftigen Bedürfnisse im Bildungswesen gedeckt werden können.

6 Literatur

- Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT (Ed.). (2009).** Die Schweizer Fachhochschulen. Ein Überblick für Gutachterinnen und Gutachter in Akkreditierungsverfahren. Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT.
- Bundesamt für Statistik. (2015).** Erhebungen, Quellen – Studierende und Abschlüsse der Hochschulen. Zugriff am 10. August 2015 www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen__quellen/blank/blank/sash/01.html
- HES-SO (Ed.). (2015).** Vademecum 2014-2015. Haute école spécialisée de Suisse occidentale HES-SO. Delémont: Haute école spécialisée de Suisse occidentale HES-SO.
- OCSF. (2015a).** Formation professionnelle supérieure - Degré tertiaire - Hautes écoles. Etudiants dont le canton de domicile avant le début des études correspond au Valais. Neuchâtel: Office fédéral de la statistique.
- OCSF. (2015b).** Formation professionnelle supérieure - Degré tertiaire - Hautes écoles. Hautes écoles universitaires (HEU), spécialisées et pédagogiques (HES / HEP) sises sur le territoire du Canton du Valais. Neuchâtel: Office fédéral de la statistique.
- plus Media GmbH. (2015).** (FACH)HOCHSCHUL- & WEITERBILDUNGSPORTAL SCHWEIZ. Zugriff am 21. Juli 2015 www.fachhochschulen.net/
- Staatssekretariat für Bildung Forschung und Innovation SBFI. (2015).** Allgemeine Informationen zu höheren Fachschulen (HF). Zugriff am 6. Juli 2015 www.sbfi.admin.ch/hbb/02545/02546/index.html?lang=de

7 Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: Walliser und Schweizer Studierende an UH, FH, PH, Absolutwert und Anzahl Studierende auf 1'000 Einwohner zwischen 20 und 30 Jahren, 2000-2014	10
ABBILDUNG 2: Eintrittsquote in die Hochschulen im Wallis und in der Schweiz	11
ABBILDUNG 3: Walliser und Schweizer Studierende an UH, Absolutwert und Anzahl Studierende auf 1'000 Einwohner zwischen 20 und 30 Jahren, 2000-2014	12
ABBILDUNG 4: Walliser Studierende nach universitären Hochschulen, 2000-2014	12
ABBILDUNG 5: Walliser und Schweizer Studierende an FH und PH, Absolutwert und Anzahl Studierende auf 1'000 Einwohner zwischen 20 und 30 Jahren, 2000-2014	13
ABBILDUNG 6: Walliser Studierende an Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen, 2000-2014	14
ABBILDUNG 7: Studierende an Hochschulen (Universitäre Institutionen, FH, PH, HF) im Wallis, 2004-2013	15
ABBILDUNG 8: Verteilung der Studierenden nach Fachgruppen/Studienfach (Universitäre Institutionen, FH, PH, HF), 2014	16
ABBILDUNG 9: Studierende an universitären Institutionen im Wallis nach Stufe (ohne Weiterbildung), 2005-2014	16
ABBILDUNG 10: Studierende an universitären Institutionen im Wallis nach Studienbereich, 2005-2014	17

ABBILDUNG 11: Studierende an Fachhochschulen und pädagogischer Hochschule im Wallis nach Stufe (ohne Weiterbildung), 2008-2014	17
ABBILDUNG 12: Studierende an Fachhochschulen und pädagogischer Hochschule im Wallis nach Studienbereich, 2008-2014	18
ABBILDUNG 13: Zu- und Abwanderung von Studierenden	19
ABBILDUNG 14: Walliser Studierende an universitären Hochschulen, Fachhochschulen und höheren Fachschulen nach Kanton, 2013-2014	20
ABBILDUNG 15: Verteilung der Walliser Studierenden an Schweizer Hochschulen und höheren Fachschulen nach Kanton (Ohne Kanton Wallis), 2013-2014	21
ABBILDUNG 16: Walliser Studierende nach universitären Hochschulen, 2000 und 2014	22
ABBILDUNG 17: Anteil Walliser Studierende an universitären Hochschulen nach Region, 2014	22
ABBILDUNG 18: Walliser Studierende an Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen, 2001 und 2014	23
ABBILDUNG 19: Anteil Walliser Studierende an Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen, 2008 und 2014	24
ABBILDUNG 20: Anteil Walliser Studierende an Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen nach Region, 2014	25
ABBILDUNG 21: Studierende an Hochschulen und höherer Fachschule im Wallis nach Herkunft, 2013	26
ABBILDUNG 22: Herkunft der Studierenden (ohne Walliser Studierende) an Hochschulen (universitäre Institutionen, FH, PH, HF) im Wallis, 2013-2014	26
ABBILDUNG 23: Herkunft der Studierenden an universitären Institutionen im Wallis, 2005-2014	27
ABBILDUNG 24: Anteil Studierende an universitären Institutionen im Wallis nach Herkunft, 2014	28
ABBILDUNG 25: Herkunft der Studierenden an Fachhochschulen und pädagogischer Hochschule im Wallis, 2008-2014	29
ABBILDUNG 26: Anteil Studierende an Fachhochschulen und pädagogische Hochschule im Wallis nach Herkunft, 2008 und 2014	29
ABBILDUNG 27: Entwicklung der Bildungsabschlüsse der Walliser Studierenden	31
ABBILDUNG 28: Diplome der universitären Institutionen nach Studienbereich	31
ABBILDUNG 29: Diplome der Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschule Wallis nach Studienbereich	32
ABBILDUNG 30: Bevölkerungswachstum im Kanton Wallis und in der Schweiz	33
ABBILDUNG 31: Entwicklung des Bildungsniveaus der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung in der Schweiz	34
ABBILDUNG 32: Entwicklung der Zahl der Studierenden in der Schweiz	34

8 Glossar

Abkürzungen

A	Ausländerinnen und Ausländer
Andere FH	Andere Fachhochschulen (nicht integriert)
Andere PH-I	Andere Pädagogischen Hochschulen und Institutionen der Lehrkräfteausbildung: - Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich - Haute Ecole Pédagogique BEJUNE - Pädagogische Hochschule Wallis - Pädagogische Hochschule Freiburg - Pädagogische Hochschule Bern - Pädagogische Hochschule Luzern - Pädagogische Hochschule Schwyz - Pädagogische Hochschule Zug - Schweizerische Hochschule für Logopädie Rorschach - Pädagogische Hochschule Thurgau - Pädagogische Hochschule Schaffhausen - Pädagogische Hochschule Graubünden - Pädagogische Hochschule St. Gallen

- Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung

In den Zahlen FHNW, der SUSPI und der ZFH ist auch die jeweilige Lehrkräfteausbildung enthalten.

ANDERE UI	Andere universitäre Institutionen: Universitäre Fernstudien Schweiz, Brig sowie Fondation universitaire Kurt Bösch in Sitten
ASP-TI	Alta Scuola Pedagogica Ticino
BE	Universität Bern
BEJUNE	Bern, Jura, Neuenburg
BFH	Berner Fachhochschule (deutschsprachiger Kantonsteil)
BFS	Bundesamt für Statistik
BS	Universität Basel
DBM	Diplom-, Bachelor- und Masterstudium
DH	Dienststelle für Hochschulwesen
DP-FH-AG	Direktionsbereich Pädagogik der FHNW, FH Aargau, Direktionsbereich Pädagogik
ECAV	Ecole Cantonale d'Art du Valais
EHB	Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung
EPFL	Eidgenössische Technische Hochschule Lausanne
ETHZ	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
FH	Fachhochschule
FHNW	Fachhochschule Ostschweiz: Sie umfasst neun Hochschulen in den Kantonen Appenzell-Innerrhoden und -Ausserrhoden, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Thurgau, (bis 2008 auch Zürich), Fürstentum Liechtenstein
FHO	Fachhochschule Ostschweiz: Sie umfasst neun Hochschulen in den Kantonen Appenzell-Innerrhoden und -Ausserrhoden, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Thurgau, (bis 2008 auch Zürich), Fürstentum Liechtenstein
FHZ	Fachhochschule Zentralschweiz. Sie umfasst die Kantone Luzern, Ob- und Nidwalden, Schwyz, Uri, Zug
FHZ-Musik	Hochschule Luzern - Musik
FKB	Fondation universitaire Kurt Bösch
FR	Universität Freiburg
FS-CH	Universitäre Fernstudien Schweiz
GE	Universität Genf
Genferseeregion	Kantone Genf, Waadt und Wallis
HEMU	Haute Ecole de Musique Vaud Valais Fribourg
HEP FR	Haute école pédagogique Fribourg
HEP Vaud	Haute école pédagogique du canton de Vaud
HEP-BEJUNE	Haute école pédagogique BEJUNE
HES	Hautes écoles spécialisées
HES-SO	Haute école spécialisée de Suisse occidentale HES-SO: Die Fachhochschule Westschweiz ist eine zentral geführte Fachhochschule im Westen der Schweiz. Sie umfasst 28 Schulen in den Kantonen Freiburg, Genf, Jura, Neuenburg, Wallis, Waadt.
HETS-GE	Haute école de travail social - Genève, HES-SO
HEU	Hautes écoles universitaires
HF	Höhere Fachschule
HfH	Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich
HPF	Eidgenössische höhere Berufsprüfung
HPSA-BB	HPSA-BB, Departement Pädagogik
IT	Informationstechnik



Kal GH	Die Kalaidos Fachhochschule Schweiz ist eine private, gemäss schweizerischem Fachhochschulgesetz staatlich genehmigte und beaufsichtigte Fachhochschule ZH, BE, SG, AG
KASF	Kantonales Amt für Statistik und Finanzausgleich
LRG	Haute Ecole Spécialisée Les Roches-Gruyère
LS	Universität Lausanne
LU	Universität Luzern
MIDE	Master Interdisciplinaire en Droits de l'enfant
MIT	Master interdisciplinaire en études du Tourisme
Mittelland	Kantone Bern, Solothurn, Freiburg, Neuenburg und Jura
NE	Universität Neuenburg
Nordwestschweiz	Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau
Ostschweiz	Kantone St. Gallen, Thurgau, Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, Glarus, Schaffhausen, Graubünden
PH	Pädagogische Hochschulen
PH Bern	Pädagogische Hochschule Bern
PH FHNW	Pädagogische Hochschule FHNW
PH Zürich	Pädagogische Hochschule Zürich
PHGR	Pädagogische Hochschule Graubünden
PHLU	Pädagogische Hochschule Luzern
PHR	Pädagogische Hochschule Rorschach
PHSG	Pädagogische Hochschule St. Gallen
PHSH	Pädagogische Hochschule Schaffhausen
PH-SO	Pädagogische Hochschule Solothurn
PHSZ	Pädagogische Hochschule Schwyz
PHTG	Pädagogische Hochschule Thurgau
PHVS	Pädagogische Hochschule Wallis
PHZG	Pädagogische Hochschule Zug
Regionen	Genferseeregion: Kantone Genf, Waadt und Wallis Mittelland: Kantone Bern, Solothurn, Freiburg, Neuenburg und Jura Nordwestschweiz: Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau Zürich: Kanton Zürich Ostschweiz: Kantone St. Gallen, Thurgau, Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, Glarus, Schaffhausen, Graubünden Zentralschweiz: Kantone Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Luzern, Zug Tessin: Kanton Tessin
SG	Universität St. Gallen
SHLR	Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach
Standardabweichung	Die Standardabweichung bezeichnet die durchschnittliche Abweichung der Einzelwerte vom Mittelwert. Im Bereich zwischen dem Mittelwert plus/minus einer Standardabweichung liegen bei normalverteilten Daten 2/3 der Fälle.
SUPSI	Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana
SUPSI-DFA	SUPSI - Dipartimento formazione e apprendimento

Szenario	<ul style="list-style-type: none"> Das Referenzszenario verlängert die beobachteten Trends geringfügig. Bei den fehlenden Trends stützt er sich auf Durchschnittswerte (BFS, 2015). Das Szenario «hoch» verlängert die beobachteten Trends. Bei den fehlenden Trends werden die Durchschnittswerte um eine Standardabweichung erhöht. Die proportionalen Abweichungen der Studierendenzahl zum Referenzszenario entsprechen ungefähr den mittleren prozentualen absoluten Veränderungen (MAPE), die seit den ersten, 2001 erstellten Szenarien beobachtet wurden. Dieses Szenario dürfte die tatsächliche Entwicklung überschätzen, jedoch im Bereich des Möglichen liegen, insbesondere da die bisherigen Szenarien die tatsächliche Entwicklung eher unterschätzt haben (BFS, 2015). Das Szenario «tief» verlängert die beobachteten Trends nicht und geht von tieferen Werten aus. Bei den fehlenden Trends werden die Durchschnittswerte um eine Standardabweichung verkleinert. Im Ganzen entsprechen die proportionalen Abweichungen der Studierendenzahl zum Referenzszenario ziemlich genau den beobachteten MAPE. Die prognostizierte Entwicklung verläuft insgesamt wenig dynamisch und dürfte die tatsächliche Entwicklung unterschätzen, aber eine mögliche Entwicklung skizzieren (BFS, 2015).
Tessin	Kanton Tessin
UH	Universitäre Hochschule
USI	Università della Svizzera italiana
UZH	Universität Zürich
Zentralschweiz	Kantone Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Luzern, Zug
ZFH	Zürcher Fachhochschule im Kanton Zürich
ZHdK	Zürcher Hochschule der Künste, ZFH
Zürich (Region)	Kanton Zürich

Departement für Bildung und Sicherheit

Dienststelle für Hochschulwesen

Rue de Conthey 19 / CP 478, CH-1590 Sion

T 027 606 41 55

F 027 606 41 44